Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 30532 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 17. August 1911. 60. Jahrgang. Nr. 575.

Block oder Großblock.

Ein Zukunftsbild.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der freikonservative Abgeordnete Dr. Otto Arendt einen sehr interessanten Artikel im gestrigen „Tag" (Nr. 191). Er hätte ihm auch die Überschrift geben können: Alleinherrscher Zentrum. Ein Schreckgespenst für liberale Kinder. (Von einem Bülowblocksehnsüchtigen.) Denn darauf läuft der ganze Artikel hinaus: Die Liberalen graulich zu machen vor der durch die Großblockpolitik herbeigeführten Übermacht des Zentrums, nicht der Sozialdemokraten. Arendt geht aus von dem Ergebnis der Reichstagswahlen 1912. Er gibt die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf über 140 an, ebenso hoch schätzt er die Zahl des Zentrums, der Polen, Welfen und Elsässer; in den Rest von 112 Mandaten teilen sich Rechte und Linke, die Fortschrittspartei ist auf 30, die Nationalliberalen gleichfalls auf 30 zurückgegangen, während die gesamte Rechte nur 52 Plätze inne hat. Die Folgen dieser Stärkeverteilung sind gräßliche. Wenn irgend eine „nationale Forderung" durchgesetzt werden soll, muß das Zentrum geschlossen dafür stimmen. „Aber auch sonst erwies sich jede positive Gesetzgebung ohne das Zentrum als unmöglich. . . . Die ausschlaggebende Stellung des Zentrums wuchs niemals so unzweifelhaft hervorgetreten. Zentrum war nicht nur Trumpf, es war überhaupt der einzige Atout." Und weiter:

„Die Verbündeten Regierungen konnten nicht mehr mit wechselnden Mehrheiten rechnen, es gab vielmehr nur eine Mehrheit, die Zentrumsmehrheit, welcher der Liberalismus willig oder unwillig Gefolgschaft leisten mußte, wenn er nicht in völlige Abhängigkeit von der Sozialdemokratie geraten wollte. Die Liberalen waren ausgezogen, um den „schwarzblauen" Block zu bekämpfen, und hatten erreicht, daß die Schwarzen allein das Heft in die Hand bekamen. Die große Schlachtlinie zwischen Umsturz und Staatspartei trat immer mehr hervor, durch die Großblockpolitik war dem Zentrum die Führung im Kampfe gegen den Umsturz zugefallen — der Liberalismus, der diese Führerrolle 1907 so erfolgreich auf sich genommen, hatte sich selbst isoliert und war zur politischen Bedeutungslosigkeit herabgesunken."

Nachdem Arendt so die „unheilvollen Wirkungen der Großblockpolitik" grau in grau geschildert hat, gibt er seiner Stimme einen zuversichtlicheren Klang und singt schließlich mit Schmelz und Hingebung das Lied der Sehnsucht nach dem Bülowblock. Zarte Beziehungen haben sich zwischen Rechts und Links wieder angebahnt. . . . .

„Man empfand es hüben und drüben gleich schmerzlich, daß das Anwachsen der Sozialdemokratie eine völlige Verschiebung der Parteiverhältnisse zum ausschließlichen Vorteil des Zentrums herbeigeführt hatte. . . Und dabei hatte man selbst die Schuld an dieser traurigen Entwicklung. Hatte man doch in den Schlachtruf „Der Feind steht rechts" mit eingestimmt und in der Sozialdemokratie nicht mehr die volksverderbliche Umsturzpartei, sondern einen Verbündeten im Kampfe gegen die „Überagrarier" und „Schwarzblauen" gesehen — jetzt entstand eine liberale Gegenbewegung gegen die Großblock-Ideen, die davon ausging, daß die Lebensbedingungen des Liberalismus eine Frontstellung gegen Zentrum und Sozialdemokratie bedingen, daß aber jede Stärkung der Sozialdemokratie die Machtstellung des Zentrums erhöht, und daß, wie der Erfolg der Blockwahlen von 1907 bewiesen hat, nur die Niederwerfung der Sozialdemokratie die Vorherrschaft des Zentrums erschüttern kann. Eine Niederwerfung der Sozialdemokratie ist aber nur möglich, wenn die bürgerlichen Parteien zusammenhalten. Da das Interesse an der Niederwerfung der Sozialdemokratie ein gemeinsames ist, so ist damit die Grundlage der Verständigung zwischen der Rechten und der Linken gegeben. Eine weitsichtige Politik sowohl der Linken wie der Rechten muß immer erkennen, daß hier nur eine Gegnerschaft, keine unüberbrückbare Feindschaft besteht, eine unüberbrückbare Feindschaft aber trennt beide von der Umsturzpartei. Es ist eine zunächst befremdliche, aber doch tatsächliche Wahrnehmung, daß jede Schwächung der Linken auch die Rechte, jede Schwächung der Rechten auch die Linke beeinträchtigt. Die Linke hat ein Interesse an einer starken Rechten, die Rechte an einer starken Linken. Das klingt paradox, ist aber unbestreitbar richtig. Denn weder die Rechte noch die Linke darf hoffen, in absehbarer Zeit so zu erstarken, daß sie allein eine Mehrheit bilden kann. Haben sie aber gemeinsam eine Mehrheit, so ist ihr politischer Einfluß ebenso groß, wie er klein ist, wenn man sie zur Mehrheitsbildung entbehren kann.

Es ist uns interessant, von einem Sachverständigen festgestellt zu sehen, daß „die Frontstellung gegen das Zentrum" eine Lebensbedingung für den Liberalismus ist. Für spätere Fälle ist es vielleicht gut, einen solchen Eideshelfer zu haben. Doch scheint uns das Arendtsche Paradoxon von dem Interesse der Rechten an einer starken Linken nicht so unbestreitbar richtig. Abgesehen von den rein politischen Gegensätzen trennt die Rechte von der äußersten bürgerlichen Linken — und die soll doch sicher mit von der Partie sein — die wirtschaftspolitische Stellungnahme und überhaupt die ganze Lebensauffassung. Das überbrückt keine gemeinsame Gegnerschaft mit der Sozialdemokratie, von der man übrigens bei den Liberalen bitter wenig merkt. Überhaupt leidet der ganze Artikel an einem Grundfehler: er unterschätzt die parlamentarische Bedeutung einer in sich geschlossenen Fraktion von sagen wir 100 Köpfen. So lange das Zentrum diese oder auch nur annähernd diese Zahl von Mandaten besitzt, muß der einfache wie der Großblock damit rechnen. Eine Partei von dieser Stärke läßt sich auf die Dauer nicht ausschalten, am wenigsten von einem Blocke, der aus so grundverschiedenen Elementen zusammengesetzt ist, wie es Konservative und Freisinnige sind. Da ist die Idee des Großblockes doch noch die folgerichtigere. Freisinn und Sozialdemokratie nähern sich in ihrer politischen und wirtschaftlichen Auffassung, überhaupt in ihrer ganzen Weltauffassung weit mehr als die bürgerliche Rechte und Linke. Wir glauben nicht, daß sich diese „Eheleute" nach ihrem bisherigen Streite je wieder zusammenfinden könnten. Der „weibliche" Freisinn hat den Zug seines Herzens zu seinem roten Galan zu oft und deutlich verraten. Reinliche Scheidung ist hier das beste. Die trüben Erfahrungen, welche die Konservativen in der kurzen Blockehe gemacht haben, — der Liberalismus hatte sich trotz seiner kargen Mitgift allzusehr in die weibliche Rolle hineingelebt und überließ die Zahlung der Kosten der Ehe ruhig dem konservativen Mann — werden die Rechte kaum ermutigen, das einmal kläglich gescheiterte Experiment zu wiederholen. Arendt's sehnsüchtige Frage: „Gibt es keinen Weg zurück zu der allein gesunden Politik des Blocks der bürgerlichen Partei . . .?" kann nur der bejahen, der vom Bülowblock nichts gelernt hat oder der aus Furcht vor dem Zentrum mit politischer Blindheit geschlagen ist. Wer ruhig die politischen Notwendigkeiten gegeneinander abwägt und das Wohl unseres Vaterlandes will, muß die Frage mit „nein" beantworten und wünschen, daß das deutsche Volk in Zukunft mit Blockversuchen verschont bleibt. Der Bülowblock hat Lehrgeld genug gekostet.

Maßregeln gegen die Folgen der Dürre in Bayern.

Im bayerischen Ministerium des Innern hat kürzlich, wie wir mitteilten, eine Besprechung über die Maßregeln stattgefunden, die gegen die Folgen der herrschenden Dürre zu ergreifen seien. Das Ergebnis der Besprechungen, an denen auch Vertreter der Landwirtschaft teilnahmen, wird amtlich folgendermaßen dargelegt:

„Wenn auch die Heuernte und in der Hauptsache auch die Getreideernte in den meisten Gegenden Bayerns gut war, so wird doch der Ausfall der Grummeternte und des späteren Kleeschnitts in Verbindung mit der schlechten Kartoffel- und Rübenernte in weiten Gebieten Bayerns einen ganz außerordentlich großen Mangel an Viehfutter zur Folge haben. Dieser Mangel muß um so stärker empfunden werden, als er auf ein schlechtes Futterjahr folgt, das ohnehin schon zu einer Einschränkung der Viehbestände geführt hat, und weil er zeitlich mit verschiedenen Viehseuchen zusammenfällt, die eine weitere Verminderung der Viehzahl mit sich brachten. Unter diesen Umständen birgt die für große Teile des Landes drohende Futternot in Verbindung mit der Frage einer ausreichenden Versorgung unserer Bevölkerung mit Fleisch und Milch zugleich die Gefahr eines allgemeineren Notstandes in sich.

In bezug auf die zu ergreifenden Maßnahmen war die Versammlung zunächst übereinstimmend der Ansicht, daß die vorhandenen Rauhfuttervorräte (Heu, Grummet und Stroh) bei sparsamer Verwendung in Verbindung mit Kraftfuttermitteln zur Deckung des heimischen Bedarfs bis zum nächsten Jahre genügend und daß daher die von einigen Seiten angeregte Einfuhr von Heu aus dem Auslande nicht veranlaßt sei, zumal diese auch wegen der Gefahr einer weiteren Einschleppung und Verbreitung der Maul- und Klauenseuche bedenklich wäre. Dagegen wurde als ein Gebot der Notwendigkeit bezeichnet, daß die Landwirte viel mehr Kraftfuttermittel als in gewöhnlichen Jahren verwenden, um mit den vorhandenen Rauhfuttervorräten durchkommen zu können. Die Ankäufe von Kraftfuttermitteln jetzt schon sogleich und überstürzt zu übertrieben hohen Preisen vorzunehmen, bestehe jedoch um so weniger Anlaß, als der Hauptbedarf hierfür naturgemäß erst im Herbste und Winter hervortrete. Die anwesenden Vertreter der großen Zentralgenossenschaften erklärten ausdrücklich, daß sie über hinreichende Vorräte von Kraftfuttermitteln verfügen, um den Bedarf für Monate zu angemessenen Preisen decken zu können

Um den durch die ungünstigen Verhältnisse in wirtschaftliche Notlage geratenen Landwirten zu ermöglichen, ihren Bedarf an Kraftfuttermitteln zu beschaffen, wurde eine ausgiebige staatliche Unterstützung durch unverzinsliche Vorschüsse und durch ausgedehnte Frachtermäßigung als notwendig bezeichnet. Der Minister des Innern sagte zu, daß die Staatsregierung wie bei früheren ähnlichen Anlässen den in ihrem wirtschaftlichen Stande bedrohten Landwirten die erforderlichen Unterstützungen für den Ankauf der Futtermittel zukommen lassen werde. Der Vertreter des Verkehrsministeriums erklärte, daß die Verkehrsverwaltung dort, wo das Vorhandensein eines Notstandes in weitem Umfang als gegeben anzusehen sei, auch auf dem Gebiet des Tarifwesens diejenigen Maßregeln ungesäumt treffen werde, die zur Milderung und Abwendung eines solchen Notstandes geeignet erscheinen.

Ferner wurde wiederholt der Wunsch geäußert, daß die Manöver mit Rücksicht auf die durch die Maul- und Klauenseuche und den Mißwachs geschaffene traurige Lage der Landwirtschaft tunlichst eingeschränkt werden möchten, und daß auch bei der Einberufung der Reserve- und Landwehrleute auf den Umstand Rücksicht genommen werden möchte, daß sich die Ernte aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch niemals auf so kurze Zeit zusammengedrängt habe, wie dies heuer infolge der außergewöhnlichen Witterung der Fall sei.

Besonders ungünstig wurden die Aussichten der Kartoffelernte beurteilt. Es wurde hierbei als notwendig erachtet, den zu erwartenden geringen Ertrag in erster Linie für menschliche Nahrungszwecke sicherzustellen und zu diesem Behufe für Futter- und Brennereizwecke nach Ersatzmitteln zu suchen, unter denen vor allem Mais in Betracht kommt. Die Versammlung sprach sich daher für eine vorübergehende Aufhebung des Maiszolles und für eine entsprechende Zulassung der Verwendung von Mais in den landwirtschaftlichen Brennereien und in Verbindung damit auch für die Zulassung der Abgabe von Futterschlempe aus diesen an weitere landwirtschaftliche Kreise aus. Die Wichtigkeit dieses Punktes wurde angesichts der Bedeutung der Schweinehaltung für Bayern, dessen Fleischkonsum zu zwei Dritteln aus Schweinefleisch besteht, ganz besonders betont, da Kartoffeln und eventl. Mais das Hauptfutter für Schweine bilden. Die Lösung dieser Fragen werde allerdings zum Teil erst erfolgen können, wenn Bundesrat und Reichstag wieder zusammengetreten sind; es werde aber auch bis dahin noch früh genug sein.

Die sämtlichen Vertreter der Landwirtschaft waren übereinstimmend der Anschauung, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen geeignet seien, den Landwirten in allen Gegenden Bayerns über die bestehende und bevorstehende Futterknappheit hinwegzuhelfen, und daß daher dringender Anlaß bestehe, sie wiederholt eindringlich vor der übereilten Veräußerung ihrer Viehbestände zu warnen; denn sie würden bei einer solchen Veräußerung nur Schleuderpreise erzielen, die außer jedem Verhältnisse zum wahren Werte des Viehes stehen, während sie sich bei Aufrechterhaltung ihres derzeitigen Viehbestandes unter vernünftigem Haushalten mit ihren Futtervorräten für jetzt und künftig ausreichende Preise sichern würden."

Deutsches Reich.

Kolonne v. Frankenberg wohlbehalten.

Vor einigen Wochen ging die Schreckensnachricht durch die Presse, im nördlichen Teile von Deutsch-Südwestafrika, im sog. Caprivizipfel, sei eine Kolonne eingeborener Truppen unter der Führung des Distriktschefs v. Frankenberg von den dort ansässigen Stämmen überfallen und niedergemacht worden. Das Gerücht wollte wissen, daß sämtliche Mannschaften dabei ihr Leben eingebüßt hätten; nur Hauptmann v. Frankenberg sei unversehrt entkommen. Lange Zeit war keine Bestätigung dieser aus englischer Quelle stammenden Meldung zu erlangen, und man machte sich schon mit dem Gedanken vertraut, daß sie auf Wahrheit beruhe. Auch wurden schon hier und da Befürchtungen wegen eines neuen Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika laut. Jetzt endlich, nach langen Wochen unruhiger Erwartung, kommt die erfreuliche Kunde, daß die Befürchtungen grundlos waren. Wolffs Telegraphen-Bureau verbreitet nämlich folgende Meldung:

Livingstone, 16. Aug. **(Drahtb.)** Ein aus Sesheke eingetroffener Eilbote meldet: Der Distriktschef v. Frankenberg ist samt den eingeborenen Truppen wohlbehalten in Schuckmannsburg eingetroffen.

Bayerische Regierung und Sozialdemokratie.

München, 16. Aug. **(Drahtb.)** Der Verkehrsminister richtete an die bayerischen Eisenbahn- und Oberpostdirektionen über den Verband des Süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals einen Erlaß, worin er betont, daß der Verband auch in seinem Statut nur wirtschaftliche Interessen vertrete. Tatsächlich stehe das Verhalten des Verbandes damit nicht im Einklang. Zweifellos seien im Verbande Kräfte zur Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen tätig. Daß ein Staatsbeamter sich nicht zu einer Partei bekennen dürfe, welche die Grundsätze der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bekämpft, folge ohne weiteres aus seiner Stellung zum monarchischen Staat. Ebensowenig könne ein Staatsbeamter einem Vereine angehören, der sozialdemokratische Bestrebungen fördere. Wäre der volle Beweis erbracht, daß der Zweck des Verbandes den staatlichen oder dienstlichen Interessen zuwiderlaufe, ergebe sich die Folgerung für die Beamten ganz von selbst. Da jedoch ausreichende Beweise noch nicht vorlägen, so sei das Verhalten des Verbandes aufmerksam zu verfolgen. Über jeden Vorgang, der für eine engere Zusamengehörigkeit zwischen dem Verbande und der Sozialdemokratie sprechen könnte, sei sofort zu berichten. Auch sei den Beamten vorzustellen, daß im Verbande eine Richtung vertreten werde, welcher der Staatsbeamte nicht folgen dürfe, ohne sich mit der Amtspflicht in starkem Widerspruch zu setzen.

Die neuen Steuervorlagen,

die dem Landtage nach seiner Einberufung zugehen werden, sind im Finanzministerium in den Hauptzügen bereits fertiggestellt worden. In den nächsten Wochen werden die Vorlagen auch in ihren Einzelheiten festgestellt und alsdann dem Staatsministerium vorgelegt werden. Die Einkommensteuerzuschläge, die jetzt erhoben werden, sind in der vollen Höhe in das neue Gesetz hineingearbeitet worden. Eine Herabsetzung der Steuer bringt das neue Gesetz nicht, wohl aber sind die zahlreichen Ungerechtigkeiten der provisorischen Novelle von 1908 ausgeglichen worden. Das Gesetz macht ferner neue Vorschläge für eine anderweitige Regelung der Deklarierungspflicht und führt den Deklarierungszwang auch bei der Ergänzungssteuer ein.

Das gesetzliche Ende der Tabakarbeiter-Unterstützungen.

Man schreibt uns: Durch das Tabaksteuergesetz vom Juli 1909 waren zur Unterstützung von Tabakarbeitern und Hausgewerbetreibenden, die durch die Änderung des Tabaksteuergesetzes arbeitslos geworden waren, 4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Diese Summe war bereits am Ende des Sommers 1910 aufgebraucht. Es wurde daher durch den Etat für 1911 ein weiterer Betrag von 750 000 Mark für den gleichen Zweck bereit gestellt. Da aber auch diese Mittel nicht ausreichten, wurden vom Bundesrat im Juli des vergangenen Jahres Grundsätze für die Gewährung weiterer Beihilfen aufgestellt. Danach sollten bis zum 3. Dezember 1910 Unterstützungen gewährt werden, wobei eine Abstufung in der Höhe für verheiratete und unverheiratete Arbeiter gemacht wurde. Der Reichskanzler (Reichsschatzamt) wurde ermächtigt, in besonderen Fällen noch bis zum 1. April Beihilfen zu gewähren. Trotzdem sind aber auch über den 1. April hinaus noch Beihilfen aus außeretatsmäßigen Mitteln gezahlt worden. Diese Zahlungen geschahen auf Grund einer Erklärung des Reichsschatzsekretärs im Reichstag, nach der er sich für ermächtigt hielt, auch über die gesetzlich bewilligten Mittel hinaus Beihilfen zu gewähren. Mit dem gestrigen Tage (15. August) haben nun die Unterstützungen endgültig ihr Ende erreicht, da selbst das Tabaksteuergesetz diesen Termin als den äußersten bestimmt hat, bis zu dem Beihilfen geleistet werden sollten. Im ganzen sind für die Unterstützung der Tabakarbeiter ca. 6 750 000 Mk. bezahlt worden, also fast 2 Millionen Mk. mehr, als gesetzlich zur Verfügung gestellt waren. Die dauernd steigende Einfuhr deutet auf eine gute Beschäftigung in der Tabakindustrie, die auch in dem Beginn der Produktion für das Weihnachtsgeschäft ihre Erklärung findet.

Kiel, 16. August. **(Drahtb.)** Das Kanonenboot „Panther" ist heute nachmittag wohlbehalten im hiesigen Hafen eingetroffen.

Berlin, 16. August. **(Drahtb.)** In der Presse ist die Nachricht verbreitet, der „Panther" liege in Vlissingen fest, weil die halbe Besatzung desertiert sei. Die Nachricht ist frei erfunden. Es desertierte kein Mann.

Ausland.

Italien.

Rom, 15. Aug. In dem Befinden des Papstes Pius X. ist, wie auch der Köln. Vztg. im Vatikan versichert wird, eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Das wenn auch bisher leicht aufgetretene Fieber ist, wie uns aus Rom vom 14. Aug. geschrieben wird, gänzlich geschwunden, aber trotzdem erlauben die Ärzte vorsichtshalber dem Kranken nur ein zeitweiliges Aufstehen. Vorläufig sind noch Milch und Bouillon mit Eigelb die einzigen Nahrungsmittel, die der Papst zu sich nimmt; zwischendurch trinkt er auf die Gicht und Nieren wirkendes Mineralwasser italienischen und auswärtigen Ursprungs. Inzwischen hat man in seinem früheren Schlafgemach im dritten Stockwerk, welches er, sobald er wieder imstande sein wird, Empfänge zu erteilen, aufs neue beziehen wird, eine Zwischenwand herausgenommen, sodaß nun das Zimmer größer und luftiger erscheint. Von des Papstes diensttuenden geheimen Kammerherren aus dem geistlichen Stande, die im Vatikan ihre Wohnungen haben, ist nur Msgr. Fürst Sapieha gegenwärtig, die beiden anderen, Msgr. Sanz de Samper und Msgr. Caccia Dominioni, sind in die Ferien gegangen. Gesellschaft leisten dem Papste tagsüber nur seine beiden venetianischen Geheimkapläne, sowie seine Schwestern und die Nichte. Der Besuch der Verwandten erfolgt jetzt zweimal am Tage, morgens in der Frühe und um die Dämmerstunde, und dauert gewöhnlich 2 Stunden. Der päpstliche Majordomus, Msgr. Bisleti, beschränkt sich auf einen Mittagsbesuch. Von den Mitgliedern des Heiligen Kollegiums wird nur Kardinalstaatssekretär Merry del Val zugelassen, die übrigen Purpurträger wie die Mitglieder des diplomatischen Korps müssen sich mit Auskünften begnügen, die ihnen auf ihre Anfrage im Vatikan erteilt werden.

England.

Zum Streik in England.

⊡ **London**, 15. August. Die seit heute früh in Liverpool tobenden Kämpfe zwischen den Ausständigen und der Liverpooler Schutzmannschaft haben noch nicht nachgelassen. Gegen Mittag gelang es den Streikenden, die Reihen der Truppen und Polizisten zu durchbrechen und neuen Zuwachs zu erhalten. Es kam zu erneuten wütenden Kämpfen. Gegen Abend

---

17)

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Maler.

Rosa wußte, daß ihre Worte Geltung hatten bei Frau von Woltersheim. Sie hatte inzwischen Evas neue Sachen in die Schränke geordnet und aufgeräumt. Nun trug sie die leeren Kartons und Evas alte Kleider hinaus.

Eva selbst eilte zu Jutta, die in der Bibliothek über einem Buche saß. Sie hielt ihr die Augen zu. „Wer ist es, Jutta?" — „O, — das ist nicht schwer zu erraten. Bist du schon fertig?" — „Ja. Nun dreh dich um und sieh mich an."

Jutta erhob sich, fiel aber gleich wieder in den Sessel zurück vor Erstaunen. „Ev', bist du es wirklich? Heilige Kümmernis, — wo ist denn das häßliche Entlein geblieben? Ein Schwan bist du geworden, ein wunderschöner, stolzer Schwan. Jawohl, — mein Vergleich hinkt nicht einmal, denn es gibt auch schwarze Schwäne. Ev', Herzensschwester, — ich muß dich küssen."

Sie sprang auf und umarmte die Schwester. Dann drehte sie dieselbe ringsum und küßte sie wieder und wieder.

„Nein, wirklich, Ev'. Du bist ja eine Schönheit! Gottlob, daß du das schreckliche Kleid nicht mehr trägst! Nun gib bloß acht, was Silvie für ein Gesicht macht, wenn sie dich sieht. Hab ich's nicht gesagt: Kleider machen Leute. Und du bist nun ein ganz famoses „Leut" geworden."

Eva wurde vor Vergnügen ganz rot. „Bin ich nun wirklich nicht mehr so häßlich, Jutta? Bitte, sage es mir ganz ehrlich."

Jutta lachte. „Du, — auf Flunkereien laß ich mich nicht ein; das solltest du schon wissen. Aber ich sage nun kein Wort mehr darüber, daß du reizend bist; sonst wirst du eitel. Und schließlich, — wer weiß, ob du allen Leuten so gut gefällst. Die Geschmäcke sind verschieden."

Evas Herz wurde wieder schwer. Sie dachte an Götz Herrenfelde. Es war ihr so wichtig, ob sie ihm auch in ihrem schönen neuen Kleide als ein „greuliches, kleines Monstrum" erschien. Ganz gewiß war sie nicht sein Geschmack, — auch jetzt nicht. Aber wenn er sie nur wenigstens nicht mehr mit seinem spöttischen Lächeln anblicken wollte! Ach, überhaupt, — am liebsten wollte sie ihn gar nicht wiedersehen.

Und doch war es ihr von brennendem Interesse, ob er bald wiederkam. Sie hatte Jutta gefragt, ob er oft in Woltersheim sei. Darauf hatte diese geantwortet: „Manchmal kommt er wochenlang nicht, und dann wieder ist er jeden Tag hier, — wie es ihm einfällt."

Die Schwestern gingen nun in Juttas Zimmer. Jutta wollte sich ebenfalls besonders hübsch machen zum Diner.

„Weißt du, — damit ich in Ehren neben dir bestehe, Ev'. Aber sieh nur, — wieder so ein abscheulicher Tintenfleck am Finger. Diese verwünschte Schularbeit, — sie kann einem das Leben verleiden."

Eva lachte. „Aber Jutta, so schlimm ist es doch nicht." — „Na, ich danke. Jetzt ochse ich seit zwei Stunden an so einer blödsinnigen Übersetzung. Ich kann und kann nicht fertig werden." — „Soll ich dir helfen, Jutta? Wir können doch in Zukunft gemeinsam arbeiten." Jutta umarmte Eva.

„O du, — das wäre famos. Ich kann dir sagen, dies Französisch bringt mich sonst noch um. Weißt du, manchmal hilft mir Fritz; aber er kann auch nicht viel mehr als ich. Und dann sitzen wir meistens beide auf dem Trocknen. Sag mal Ev', wie gefällt dir Fritz eigentlich?"

„Sehr gut, sehr gut," erwiderte Eva warm. Jutta fuhr aus der Waschschüssel empor und blickte Eva mißtrauisch an. „Bist du etwa schon in ihn verliebt?" Eva lachte. — „Ach nein. Weißt du, ich glaube, in einen Vetter kann man sich gar nicht verlieben. Der ist mehr so wie ein Bruder."

Jutta schüttelte energisch das Wasser von den Händen. „Pöh, ich glaube sogar, es geht ganz gut. Ich meine, — na, sieh mich doch nicht so erstaunt an. Hast du denn noch nicht gemerkt, daß Silvie Fritz heiraten will?"

„Nein, — ich habe nichts bemerkt."

„Dann bist du schön dumm, Ev'. Das merkt doch 'n Blinder. Sie dreht sich ja bald die Augen aus dem Kopf nach ihm. Aus Liebe freilich nicht, — nur weil sie Majoratsherrin von Woltersheim werden will. Du und ich, wir können dann mit Mama hinüber in das Witwenhäuschen ziehen und uns von Silvie über die Achsel ansehen lassen, wenn sie vorher nicht vor Hochmut platzt. Aber ich leide es nicht, daß Fritz sie heiratet, daß du es nur weißt. Ich leide es auf keinen Fall."

Und plötzlich schossen ihr die Tränen aus den Augen, und sie warf sich an Evas Brust.

„Aber Jutta, liebe Jutta, — wie kannst du nur so reden! Selbst wenn alles so wäre, wie du sagst, so müßtest du dich doch darin finden."

„Nein, das tue ich nicht. Ach Ev', liebe, liebe Ev' — wir dürfen es nicht leiden. Fritz rennt ja in sein Unglück, wenn er dies kalte, hochmütige Geschöpf heiratet. Und unglücklich soll er nicht werden; er ist ja so gut — so gut. Er verdient einen Engel zur Frau."

Eva sah betroffen in das zuckende, junge Gesicht der Schwester, in ihre angstvollen Augen. Was war mit der sonst so resoluten Jutta geschehen?

„Aber Jutz, kleiner Jutz! Ich glaube, Fritz würde dich auslachen, wenn er deine Angst um ihn sähe. Daß er sich etwas aus Silvie macht, glaube ich nicht. Es scheint mir eher, als ginge er ihr aus dem Wege, wo er kann," sagte sie tröstend.

Jutta trocknete hastig ihre Tränen und atmete erleichtert auf.

„Es wäre ja eine riesengroße Dummheit von ihm, sich fangen zu lassen. Er hat es mir auch schon selbst gesagt, daß er sie nicht mag."

„Nun siehst du, — da brauchst du dir doch keine Sorge zu machen." Jutta seufzte.

„Ach Gott, — du kennst Silvie eben nicht. Wer weiß, was sie ihm für Fallstricke legt. Aber ich werde die Augen offen halten, das sage ich dir."

Eva küßte sie lächelnd. „Nun mache dich aber schnell fertig, sonst kommen wir zu spät zu Tisch." — —

Wenige Minuten später traten die Schwestern zusammen in das Speisezimmer. Man stand schon ihrer wartend hinter den hochlehnigen Sesseln. Wie bei Evas erstem Auftreten im Familienkreis richteten sich auch jetzt aller Augen auf sie. Diesmal jedoch mit ganz anderem Ausdruck. Der Schmetterling war aus der häßlichen Raupe gekrochen. Und so plötzlich und überraschend hatte sich diese Umwandlung vollzogen, daß sie niemand recht begreifen konnte.

Fritz' Lippen entfuhr ein leises: „Donnerwetter"; und er starrte Eva bewundernd an.

Silvie hörte es und sah seinen Blick. Und von diesem Augenblick an haßte sie Eva, über die sie bisher nur gespottet hatte. Sie erkannte mit neiderfülltem Herzen, daß sie neben dieser anmutigen Erscheinung verblassen mußte. Frau von Woltersheim nahm die Lorgnette vor die etwas kurzsichtigen Augen und betrachtete Eva mit sehr geteilten Empfindungen. Wohl hatte ihr die Zofe von Evas Umwandlung berichtet. Aber auf diesen Anblick war sie denn doch nicht gefaßt gewesen. Diese Eva entpuppte sich ja in sehr überraschender Weise zu einer Schönheit. Das war ihr fast unangenehmer, als der wenig günstige Eindruck, den Eva zuerst gemacht hatte. Ihre eigenen Töchter würden schwerlich noch neben Eva zur Geltung kommen. Es war hohe Zeit, daß Silvie wenigstens sich verlobte, ehe Eva in die Gesellschaft eingeführt wurde. Wenn doch nur Fritz sich endlich für Silvie erklären wollte. Aber er schien jetzt nur Augen zu haben für seine neue Verwandte. Daß ihr dies Mädchen auch gerade jetzt ins Haus schneien mußte. — Sie verbarg ihre Gefühle unter einigen lau anerkennenden Worten. Dafür aber strahlte Herr von Woltersheim über das ganze Gesicht und klopfte Eva zärtlich die Wange.

„Bist ja mit einmal eine reizende junge Dame geworden, Evchen. Nun küß' Mama die Hand, daß sie dies Wunder an dir vollbracht hat," sagte er voll stolzer Freude.

Eva hatte inzwischen schon gelernt, die Hand zu küssen. Sie tat es mit einem dankbaren Blick, stotterte aber unter den kühlen, scharfen Augen der Stiefmutter verlegen einige Worte hervor. Dann stolperte sie über den Teppich, als sie sich zu ihrem Platz begab; und als sie Silvies höhnisches Lächeln bemerkte, faßte sie so heftig nach ihrer Serviette, daß sie Messer und Gabel mit herunter riß. Natürlich wollte sie sich selbst danach bücken, da sie sich an die ständige Bedienung nur schwer gewöhnen konnte. Aber ehe sie dazu kam, legte Fritz verstohlen mahnend die Hand auf ihren Arm. Da blieb sie steif und wie gebannt sitzen und ließ den Diener das Gefallene aufheben. Ihr Gesicht brannte vor Verlegenheit; sie empfand selbst nur zu wohl ihre Ungeschicklichkeit.

Ihre Stiefmutter hatte scharf nach ihr hinübergesehen. Aber erst als der Diener sich entfernt hatte, sagte sie ermahnend:

„Du mußt dir ruhige Bewegungen angewöhnen, Eva, und genau darauf achten, wie wir uns benehmen, damit du keinen Anlaß gibst, daß sich die Leute über dich mokieren."

Nachdem sie ihren heimlichen Groll auf diese Weise ein wenig entladen hatte, fügte sie, ihres Gatten versöhntes Gesicht streifend, liebenswürdig hinzu:

„Aber das wirst du bald alles lernen. Es fehlt dir ja nicht an Vorbildern."

Eva war aber wieder einmal total verzagt und hielt es für unmöglich, daß sie jemals sich so tadellos benehmen lernen würde wie zum Beispiel Silvie. —

(Fortsetzung folgt.)

war die Ruhe noch immer nicht hergestellt. Die Polizei hat den Befehl ausgegeben, sämtliche Fenster, aus denen fortgesetzt ein Steinhagel herniedergeht, zu schließen, widrigenfalls sie durch die offenstehenden Fenster und Balkontüren schießen wird.

⊡ **London**, 16. Aug. Die Straßenkämpfe in Liverpool zwischen Ausständigen und Militär haben zahlreiche Opfer gefordert. Acht Arbeiter wurden durch Gewehrschüsse getötet; 20 liegen durch Schüsse oder Säbelhiebe schwer verletzt im Krankenhaus. Am heftigsten tobte der Kampf vor den Gemüsehallen des Hafenviertels, wo die Ausstehr der Sprecher Lansbury die Worte entgegen: „Das ist ein hatten, die die beladenen Gemüsewagen trotz der diese schützenden Polizeikette stürmten.

⊡ **London**, 16. Aug. **(Eig. Drahtb.)** Man ist seit heute nachmittag ohne jede Nachricht von Liverpool. Man nimmt an, daß die Telephon- und Telegraphendrähte zerschnitten sind.

London, 16. Aug. 12 Uhr mittags. **(Drahtb.)** Obwohl die Arbeit in den hiesigen Docks nicht wieder aufgenommen wurde, scheint die Aussicht, daß die Arbeit morgen wieder beginnen wird, günstig zu sein. Die Lage bezüglich der Eisenbahnen ist Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Regierung, den Eisenbahngesellschaften und den Angestellten. Inzwischen ruht der ganze Personen- und Güterverkehr in Manchester. Unruhen unter den Dockarbeitern sind auch in Glasgow vorgekommen, wo die Leute sich weigerten, Schiffe, welche von Liverpool dorthin geschickt worden waren, zu entladen.

London, 16. Aug. **(Drahtb.)** Im Unterhaus gab heute der Minister des Innern eine allgemeine Erklärung über die Streiklage ab, ging aber nicht auf den allgemeinen drohenden Eisenbahnerstreik ein. Lansbury von der Arbeiterpartei interpellierte den Minister wegen der gestrigen Schießerei in Liverpool und fragte, ob es im Interesse des Friedens sei, daß die Soldaten auf so brutale Weise verwendet würden. Die Opposition protestierte, und darauf schleuderte ihr Lansbury des Hauses die Worte entgegen: „Das ist ein Abschlachten unschuldigen Volkes! Ihr seid blutdürstig! Versucht doch selbst zu kämpfen, ihr Feiglinge!"

Portugal.

⊡ **Madrid**, 15. August. In Valencia wurden bei einer Haussuchung, die bei mehreren verdächtigen Personen von der Polizei vorgenommen wurde, 200 Gewehre und ein großer Vorrat Patronen aufgefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß diese Gegenstände für die portugiesischen Monarchisten bestimmt sind. Demgegenüber bemerken die monarchistischen Führer, daß es sich hierbei jedenfalls nur um ein Manöver der portugiesischen Regierung handeln wird, die in letzter Zeit öfters solche Entdeckungen gemacht haben will, um die außergewöhnlichen Ausgaben, die für die Truppen gemacht wurden, rechtfertigen zu können.

Der Orient.

Konstantinopel, 16. Aug. **(Drahtb.)** Der Ministerrat beschloß, den Gebrauch des lateinischen oder arabischen Alphabets unter der Bedingung freizugeben, daß der Koran nur in arabischer Schrift verfaßt sein darf. In den Mittelschulen soll nur die arabische Schrift verwendet werden. Des weiteren befaßte sich der Ministerrat mit der persischen Frage und erwog u. a. die Verstärkung der Konsulatswache.

⊡ **Turin**, 15. August. Der „Stampa" wird aus Konstantinopel über einen Grenzzwischenfall berichtet, der sich an der bosnisch-türkischen Grenze ereignet haben soll. Augenblicklich sind unweit der Stadt österreichisch-ungarische Truppen über die Grenze getreten und haben den auf türkischem Gebiet liegenden Berg Vukowica besetzt und ihn bisher noch nicht wieder verlassen. Der oberste Verwaltungsbeamte von Plevlje ist nach Konstantinopel abgereist, um dort den Fall im Ministerium des Auswärtigen vorzutragen. Man befürchtet — nach der „Stampa" —, daß dieser Vorfall noch zu diplomatischen Verwicklungen führen wird.

Marokko.

⊡ **Madrid**, 15. August. Die „El Imparcial" läßt sich in einem längeren Artikel über die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen aus. Er ist der Meinung, bei einem evt. Kriege zwischen Deutschland und Frankreich würden diese beiden Mächte ihre Sache allein auszufechten haben, Spanien würde auf alle Fälle seine Neutralität streng zu wahren wissen. Nach der Meinung „El Imparcial" wird Frankreich jedoch, um einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden, eine europäische Konferenz einberufen. Spanien ist jedenfalls auf alles vorbereitet, sei es nun auf einen Krieg oder auf eine Konferenz.

Aus der Stadt.

Münster, 17. August.

♤ **Der akademische Missionsverein Münster auf dem Mainzer Katholikentag.** Zum ersten Male seit seinem Bestehen trat der A. M.-V. Münster auf einer Katholikenversammlung mit einer besonderen Veranstaltung hervor. Es sollte ein weiterer Kreis von Akademikern für die Missionssache interessiert und die Gründung eigener Missionsvereine an anderen Hochschulen und wissenschaftlichen Anstalten angeregt werden. Der Zweck ist jedenfalls erfüllt worden. Trotzdem es bereits der 4. Tag der Generalversammlung war, an dem die Versammlung abgehalten werden konnte, und also viele Studenten, deren spezielle Veranstaltungen auf frühere Tage gefallen waren, Mainz schon den Rücken gekehrt hatten, trotzdem auch zu gleicher Zeit große Versammlungen mit berühmten Rednern stattfanden, hatten sich doch über 400 Akademiker, auch einige Studentinnen, Mittwoch 2½ h. c. t. im Frankfurterhof eingefunden. Der vorgemerkte Bischofssaal konnte bei weitem die Gäste nicht fassen, weshalb schleunigst ein größerer Saal requiriert wurde. Der Vorsitzende des Münsterschen Vereins, cand. phil. S. Wenz, hob in seiner Einleitungsrede das merkwürdige Zusammentreffen hervor, daß in der Bischofsstadt des Bonifacius, des Missionars der Deutschen, zum 1. Mal ein akademischer Missionsverein tage. Dann gab er einen kurzen Abriß der Gründungs- und Entwicklungsgeschichte des Vereins, legte die Hoffnungen, Wünsche und Ziele der jungen Bewegung dar, die von kompetenter Seite als dringendes Zeitbedürfnis längst erkannt und bewertet worden sei, und schloß mit einem Appell, die in Mainz gewonnenen Anregungen wenn möglich im nächsten W. S. durch Gründung akademischer Missionsvereine in die Tat umzusetzen. Dann ergriff, lebhaft beim Auftreten begrüßt, der hochwürdige Herr P. Provinzial Cassiepe das Wort zu einem Vortrage über die Missionen. Der Redner hatte die schwere Aufgabe, in der großen öffentlichen Versammlung am selben Tage zu sprechen, trotzdem ließ er es sich nicht nehmen, in der akademischen Missionsversammlung ein ¾ stündiges Referat zu halten. Er tat es deshalb so gerne, weil, wie er sagte, es ihn und alle Missionare mit großer Freude und Genugtuung erfülle, daß in Deutschland sich die Akademiker mehr der Missionen annähmen. Des weiteren beschäftigte sich der Vortragende mit der Ausbildung der Missionare und enträstete das vielfach herrschende oft böswillig angewandte Vorurteil, die kath. Missionare seien keine Akademiker. Unter lauter Zustimmung bewies er, daß die kath. Missionsanstalten ihren Zöglingen einen Unterricht zukommen ließen, der zwar nicht an Extensität, aber wohl an Intensität dem akademischen Studium zum mindesten gleichkomme. Hatte P. Cassiepe mehr vom theologisch-kirchlichen Standpunkt geredet und dargelegt, daß der kath. Student als Katholik schon für die Missionen das nötige Interesse haben müsse, so wußte der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter M. Erzberger, unterm studentischen, politischnationalen Gesichtspunkt dieselben Ideale als Ziele für die kath. Akademikerwelt aufzustellen. Seine wohldurchdachte, schwungvolle Rede war entschieden der Höhepunkt der Versammlung. Besonderen Anklang und stürmischen Beifall fand er mit der Forderung, die er als Grundsatz aufgestellt wissen wollte: Die Kolonisierung müsse Christianisierung sein. Und als er es als einen Programmpunkt der akadem. Missionsvereine bezeichnete, für die deutschen Kolonien deutsche Katholiken zu begeistern, auf daß sie dort in staatlichen Stellungen das Laienapostolat ausübten, und so ideell und praktisch die kath. Missionen unterstützten, da kannte die Begeisterung keine Grenzen. Der behagliche Humor und die feine Satire, die ihm selten gut eigen ist, gaben der glänzenden Rede geeigneten Hintergrund. Als letzter Redner trat dann auf der geistige Führer der Missionswissenschaft wie der akademischen Missionsbewegung, Universitätsprofessor Schmidlin. Mit der ihm eigenen Meisterschaft entrollte er ein nicht immer leuchtendes Bild vom Stande der heutigen Missionierung. Die Wucht der Tatsachen müßte, so meinte er, in der gestrigen „Weltmissionsstunde" selbst dem Gleichgiltigsten die Augen öffnen. Wir stehen am Wendepunkt einer Weltepoche, rief er aus, nicht an uns zum wenigsten liegt es, ob bald die halbe Welt christkatholisch oder heidnisch ist. Der tosende Beifall am Schlusse, die vielen zustimmenden Zwischenrufe machten klar, daß die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Das sprach auch der Vorsitzende im Schlußwort aus, indem er noch allen Anwesenden, worunter sich zwei Missionsbischöfe, mehrere Politiker und Universitätsprofessoren befanden, für ihr Erscheinen herzlichst dankte. Auf dem nächsten Katholikentag in Aachen soll wiederum mit einer Versammlung hervorgetreten werden, da der erste Schritt so gut gelungen ist. — Alles in allem war die Tagung in Mainz ein großer Erfolg des Missionsgedankens, der hoffentlich noch weiter dringen wird. Die akademische Missionsbewegung, an der Spitze der A. M.-V. Münster, marschiert!

♂ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich Herr cand. phil. Rudolf Hartmann aus Siegen. Die Dissertation lautete: De Senecae naturalium quaestionum Libro Septimo.

△ **Das alte evangelische Krankenhaus** in der Johanniterstraße wird zu Bureauräumen hergerichtet. Vom 1. September ds. Js. ab wird das Bureau der Intendantur der 13. Division, das bisher in den oberen Räumen des Servatiihofes (Wolbeckerstraße) untergebracht war, hierhin verlegt werden; in gleicher Weise ein Teil der Intendantur des VII. Armeekorps (Zweigbureau), bisher im Hause Wolbeckerstraße 10. Da auch ein Kastellan angestellt wird finden die in dem Bureaudienst auszubildenden Unteroffiziere hier zugleich ihre Wohnung.

♤ **Der Verkehrsverein Münster** hat soeben den bekannten „Führer" neu herausgegeben. Auf dem Umschlag trägt er nunmehr eine Ansicht vom Giebel des altehrwürdigen Rathauses, außerdem sind verschiedene neue Illustrationen dem Text mit seinen historischen und beschreibenden Notizen beigefügt, ebenfalls wurde der Stadtplan neu angefertigt, der eine schnelle Orientierung dem Fremden durch das alphabetische Straßenverzeichnis ermöglicht. Man kann nur wünschen, daß dem Verkehrsverein und seinen Bestrebungen für die Stadt Münster immer weiteres Interesse entgegengebracht werde.

✱ **Im Kaiserpreisschießen** im 7. Armeekorps war in diesem Jahre die 7. Kompagnie des 55. Infanterie-Regiments siegreich. Die Kompagnie mußte sich mit der gleich gut stehenden 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 39 stechen. Dieses Stechschießen fand am Mittwoch vormittag im Sennelager im Beisein des kommandierenden Generals, Exzellenz v. Einem, statt.

△ **Schonet die Fluren!** Dieses muß allen denen zugerufen werden, die sich bereits auf die Suche nach Nüssen begeben, trotzdem diese noch nicht zur Reife gelangt sind. Mit der Ansicht: „Wer früh geht, hat die Wahl!" sieht man bereits tagtäglich groß und klein, wie sie die Sträucher einer Revision unterziehen — und nichts bleibt sitzen. Sind die Stämme schon ziemlich stark und hochgewachsen, klettern die Kleinen unter gegenseitiger Hülfe oder der Unterstützung sie begleitender Erwachsener so weit auf die Stämme, daß sie sich allmählich neigen und — abbrechen. Hecken, die von dieser Handlungsweise ein beredtes Zeugnis ablegen, gibt es in der Nähe der Stadt bereits eine ganze Anzahl. Daß bei dieser Art der Nußernte die schönen Wallbecken, der Stolz des Münsterlandes, zugrunde gehen, ist klar. Wer es deshalb gut mit diesem schönen und nützlichen Schmuck unseres Münsterlandes meint, verzichte lieber auf ein paar hochhängende Nüsse und schone dafür die Büsche. Einer in solch vernünftiger Weise vorgenommenen Art des Nüssesuchens werden auch die Besitzer der betreffenden Grundstücke sich nicht widersetzen.

⊙ **Der Wetterumschlag.** Die Ursache der Wetteränderung ist die Annäherung eines ziemlich tiefen polaren Minimums, das vom Eismeere über Lappland nach Nordwestrußland und ins östliche Ostseegebiet gelangte. Infolge der erheblichen Druckunterschiede im Norden Europas erhoben sich in der Nacht zu Dienstag überall frische, ziemlich feuchte Nordwestwinde, die im Nord- und Ostseegebiet zeitweilig recht stürmisch wehten. Infolge ihres nördlichen Ursprunges führten diese Nordwestwinde erhebliche kühlere Luft zu uns, vielfach gingen auch Regenschauer nieder (im Münsterlande jedoch nicht D. R.), nachdem schon Montag im deutschen Nordosten, in der Provinz Brandenburg, im Harz und in Süddeutschland weit verbreitete Gewitter zur Entladung gekommen waren. Immerhin waren alle diese Regenfälle bisher viel zu unbedeutend, als daß man bereits von einem Ende der Dürre sprechen könnte. Es hat auch nicht den Anschein, als ob ergiebige Regenfälle in Deutschland zu erwarten wären. Wahrscheinlich wird sich das im Nordwesten von uns verlagerte Minimum südostwärts nach dem Innern Rußlands weiterbewegen, und sofern der Depression, was im Augenblick noch nicht zu erkennen ist, kein neuer Wirbel aus dem hohen Norden nachfolgt, dürfte der hohe Luftdruck schon sehr bald durch einen Vorstoß nach Nord- und Mitteleuropa wieder die Herrschaft an sich reißen. Auf verbreitete Landregen, auf die man nach der Druckverlagerung anfangs hoffen durfte, ist gegenwärtig schon nicht mehr zu rechnen. Ob die Witterung längere Zeit kühl und veränderlich bleibt, ist gleichfalls noch zweifelhaft. Es ist sehr wohl möglich, daß schon in wenigen Tagen eine neue Periode heiteren und warmen Hochdruckwetters einsetzt. — So meldet unser meteorologischer Mitarbeiter, der leider in den letzten Wochen mit seinen Vorhersagen zu sehr das richtige getroffen hat.

△ **Überfallen und beraubt** wurde am Dienstag abend gegen 12 Uhr auf der Leererstraße ein Mann. Er kam blutüberströmt in ein Restaurant auf der Wolbeckerstraße und schilderte den Vorfall, wie ihm mehrere Männer entgegengetreten seien und auf ihn eingeschlagen hätten, bis er bewußtlos geworden sei. Als er wieder zu sich gekommen sei habe er sein Portemonnaie mit Inhalt und seine Taschenuhr vermißt. Von den Tätern habe er nichts mehr gesehen.

+ **Ein kleines Schadenfeuer** entstand gestern mittag gegen 12 Uhr im Hause Corduanenstraße 27. Dort war eine dicht am Kamin befindliche Balkenlage durch das nicht ganz dicht verschmierte Kaminloch in Brand geraten. Die schnell eintreffende Brandwache beseitigte die Gefahr in etwa halbstündiger Arbeit. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

○ **Konservatorium der Musik.** Am Sonntag, den 20. August, abends 8½ Uhr, veranstaltet das Konservatorium eine einmalige Aufführung von „Mein Leopold", musikalisches Volksstück in 4 Akten von L'Arronge, Musik von R. Bial. Die Rolle der Emma wird von Fräulein E. Wurmstich gesungen werden, während Herr Schwering die Partie des Weigelt inne hat. In den übrigen Rollen sind Frau Stierlin-Koffka, Herr Art, Herr Ritter usw. zu nennen. Das verstärkte Konservatoriumsorchester untersteht der Leitung des Direktors Adolf Stierlin. Weitere Aufführungen von „Mein Leopold" finden nicht statt.

Standesamtsnachrichten. Geburten. Aug. 7. S. des Briefträgers Ferd. Fischer. — 11. T. des Klempners Ludwig Krüger. — 12. S. des Schneiders Herm. Westhoff. — 14. T. des Buchhalters Wilh. Kleine-Kracht. — Aufgebote. Kaufmann Paul Nolte v. Düsseldorf u. Elis. Berkhoff v. h. — Heiraten. Aug. 16. Fabrikant Eduard Gunkel v. Leinefelde u. Wilhelmine Hagemann v. h. — Sterbefälle. Aug. 15. Ordensschwester Rodriga geb. Josefine Bolte, 27 J. — — S. des Hülfsweichenstellers Heinr. Versmold, 3 Mon. — 16. S. des Landbriefträgers Wilh. Honerkamp, 2 Mon. — Fußgendarm Georg Kügler, 47 J. — Tischler Ferdinand Mittrupp, 63 J. — Berufslose Anna Plagge, 34 J.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt.** Nr. 33. Aus dem Inhalt: Erhöhung der Rente aus dem Rindvieh- und Schweinestalle. — Die Futterbeforgung der Viehbestände. — Gesundheitsgemäße Aufbewahrung von Lebensmitteln. — Die Eitelkeit als Triebfeder zur Gesundheitspflege. — Verband der Ziegenzuchtvereine von Westfalen. — Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaften. — Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

⊙ **Heeßen**, 16. Aug. (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich hier heute morgen. Das Automobil des Fabrikdirektors Torlach aus Beckum fuhr auf der Fahrt von Münster nach Beckum hier im Orte gegen einen Baum. Dabei wurde der Bankbeamte Wilhelm Hermeling aus Beckum aus dem Automobil herausgeschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Armbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall. Der Verunglückte, der im besten Mannesalter stand, hinterläßt eine junge Frau und ein Kind. In dem Automobil saßen außerdem der Fabrikant Franz Becker und der Chauffeur der Firma Gebr. Becker. Diese beiden sind ohne wesentliche Verletzungen davongekommen.

ℌ **Recklinghausen**, 16. Aug. (Warnung vor einem Kautionsschwindler.) In der Zeitung einer benachbarten Großstadt erschien kürzlich eine Anzeige folgenden Inhalts: 300 bis 500 Liter Vollmilch à Liter 13 Pfg. frei Haus an kautionsfähige Abnehmer abzugeben. Schriftliche Angebote unter . . . an die Geschäftsstelle der Zeitung. Auf dieses Inserat hin sandte ein Milchhändler aus Rotthausen Offerte ein und erhielt einige Tage darauf den Besuch eines Mannes, der sich ihm als Landwirt Rippelmeier aus Albachten (Kreis Münster) vorstellte und angab, der Lieferant der Milch zu sein. Er setzte mit dem Interessenten einen schriftlichen Vertrag auf und verlangte eine Kaution von 500 Mark. Der Milchhändler zahlte auch sofort 400 Mark und verpflichtete sich, den Restbetrag einige Tage später am Wohnort des R. persönlich abzuliefern. Als die Milch ausblieb, schöpfte man Verdacht. Man zog Erkundigungen ein und mußte die Erfahrung machen, daß der angebliche Landwirt Rippelmeier in Albachten gänzlich unbekannt war. Es handelt sich danach um einen äußerst raffinierten Kautionsschwindel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch anderswo Milchhändler betrogen werden oder schon betrogen worden sind. Der Gauner wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, schwarzes Haar, Anflug von Schnurrbart, rundes Gesicht, dunkle Augen, flotter Gang, Dialekt: hochdeutsch. Bekleidet war er mit dunklem Joppenanzug, hellgrünem, weichen Filzhut. In der Geschäftsstelle der betreffenden Zeitung (Gelsenkirchener Zeitung) nannte er sich Landwirt Breddebeck aus Haltern. — Wer irgendwelche Angaben über den Schwindler machen kann, wolle sofort die nächste Kriminalpolizei benachrichtigen.

‡ **Marl**, 16. Aug. (Feuer) entstand am Sonntagabend gegen 9 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Gehöft des Kötters Peters, das etwa 1½ Stunden von hier einsam am Lippestrand in der Bauerschaft Lippe liegt. Die drei Kinder befanden sich mit ihrer Mutter allein zu Hause und würden wohl zweifellos, da sie schon zu Bett lagen, den Feuertod gefunden haben, wenn nicht mehrere Mitglieder des hiesigen evangelischen Arbeitervereins, die von einem Ausflug zurückkehrten, mutig in das brennende Gebäude eingedrungen wären und alle Personen glücklich gerettet hätten. Kaum hatten die Braven mit dem zuletzt geretteten Kinde das Schlafzimmer verlassen, als die Decke zusammenstürzte. Das Mobiliar verbrannte vollständig, das Vieh konnte größtenteils gerettet werden; das Hühnervolk und ein Schwein kamen in den Flammen um. Da das Grundstück sich im Überschwemmungsgebiet der Lippe befindet und Neubauten dort nicht mehr errichtet werden dürfen, so wird aller Voraussicht nach das abgebrannte Gebäude nicht wieder erstehen.

△ **Bocholt**, 15. Aug. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde endgültiger Beschluß über die Anlage einer Wasserleitung gefaßt. Schon jahrelang sind die Vorbereitungen im Gange. Die Hauptschwierigkeit machte das Wasser. Zuerst bohrte man in den Hohenhorster Bergen, dann im Biemenhorster Gebiet, allein das Wasser war hier entweder zu gering oder auch zu eisenhaltig. Im Mussumer Gebiet fand man endlich für die Verhältnisse einwandfreies Wasser. Freilich wird auch hier noch eine Enteisenung und auch eine Entsäuerung notwendig sein. Das Projekt der Wasserleitung ist in der Hauptsache von Ober-Ingenieur Förster-Münster ausgearbeitet. Die Anlage kostet etwa 665 000 Mark. Die jährlichen Ausgaben sind auf 48 620 Mark in den ersten fünf Jahren, wo das Werk noch nicht so rentabel ist und daher auch geringer amortisiert wird, und von da ab auf 52 530 Mark berechnet. Die Gebühren werden als Pauschalgebühren erhoben; dabei sind die Wohnungen nach ihrem Nutzungswert in 10 Klassen eingeteilt. Man verfolgt damit einen sozialen Zweck, indem man die kleinen Wohnungen besonders schonen will. Von Wassermessern ist für die Wohnungen daher auch Abstand genommen. Für gewerbliche Betriebe werden sie jedoch in Anwendung kommen. Auch ein Anschlußzwang soll vorerst nicht ausgeübt werden. Voraussetzung ist, daß sich genügend Abnehmer finden. Die Arbeiten sollen möglichst beschleunigt werden, so daß man bis Mitte nächsten Jahres vielleicht schon die Wasserleitung in Betrieb nehmen kann. Die Beratung dieses wichtigen Punktes erledigte sich ohne wesentliche Debatte und die Beschlußfassung hierüber erfolgte einstimmig. Eine größere Debatte setzte es bei der Beratung der Ausgestaltung des Neuplatzes, wo das neue Amtsgerichtsgebäude steht, und speziell der Verlegung des Viehmarktes von diesem Platze, ab. Baukommission und Verwaltung wollen den Viehmarkt nach einem Grundstück beim neuen Armen-Waisenhaus verlegen, ein Teil der Stadtverordneten war für die Verlegung nach einem städtischen Grundstück an der Herzogstraße, hauptsächlich mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen einiger Anwohner des Neuplatzes, da der Platz an der Herzogstraße näher zum Neuplatz liegt, als der andere. Die Baukommission macht dagegen wieder die größeren Kosten geltend, die jener Platz an der Herzogstraße gegen den anderen erfordere, hier 750 Mark, dort das Doppelte. Nach einer scharfen Debatte, wobei es auch zu einem Zusammenstoß des Bürgermeisters mit einem Stadtverordneten kam, der behauptete, daß man mit Absicht den Bocholter Viehmarkt niederhalten wolle, wurde der Antrag der Baukommission, d. h. die Verlegung an das Armen- und Waisenhaus, angenommen. Von großer Bedeutung ist auch die Beschlußfassung über die Fluchtlinienänderung des Hembener Weges. Dort soll eine neue Straße quer zum Hembener Weg geschaffen werden, so daß die bisher vom Hembener Weg und der Nordallee gebildete Spitze abgeschnitten und zu dem Turnplatz hinzugezogen wird. Die neue Straße führt hauptsächlich durch städtische Gelände, das damit erschlossen und wertvoller wird. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Sachen von minderer Bedeutung. Es waren: ein Gesuch um Ermäßigung der Ansiedlungsgebühr, das abgelehnt wurde, ein Baugesuch, das genehmigt wurde, Kanalisierung der Niederbruchstraße, des Nordwalles und der Herzogstraße und schließlich Vergebung weniger anderer Arbeiten. Die Sitzung währte nahezu zwei Stunden.

Duisburg, 15. Aug. (Eine unerwartete Wendung) ihres Lebens wurde dem Ehepaar Bäumer zuteil. Bäumer war ein Arbeiter und hatte es langsam zum Werkmeister gebracht. Seine Frau war von mitleidigen Leuten groß gezogen, da der Vater nach dem Tode der Mutter das Kind im zartesten Alter unversorgt zurückgelassen und Amerika aufgesucht hatte. Hier hat er Erfolg gehabt, er bewirtschaftet eine große Farm und brachte es zum Millionär. Nach 28 Jahren, während welcher Zeit er nichts von sich hören ließ, stellte er endlich Nachforschungen nach seinem Kinde an und fand es hier. Reisegeld und Fahrkarten wurden für die Familie geschickt und jetzt befindet sie sich auf dem Wege, um das Werk des Ausgewanderten fortzuführen.

* **Düsseldorf**, 16. August. **(Drahtb.)** Der Techniker Bunsch aus Berlin überfiel eine Bürogehilfin, die auf der Post einen Geldbrief mit 1280 Mark erhoben hatte, entriß ihr das Geld und entfloh. Bunsch wurde später auf dem Hauptbahnhof verhaftet. — Ein Vater und sein Sohn ertranken heute morgen im nahen Strandbad. Der Vater wollte den ertrinkenden Sohn retten, ging aber mit unter.

⊡ **Eschwege**, 16. Aug. (Großfeuer.) Acht Bauernhöfe sind in dem Dorfe Süß durch ein Großfeuer zerstört worden. Die Ernte, das Vieh und die Gerätschaften fielen ebenfalls dem Brande zum Opfer. Der beträchtliche Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Cöln, 16. Aug. (Zu dem Leichenfund in Kalk) schreibt die „Köln. Ztg.": Heute hat die Obduktion des Leichenteils in Gegenwart von Vertretern der Staatsanwaltschaft, des Amtsgerichts und der Kriminalpolizei stattgefunden. Es handelt sich um einen Brustkorb, an dem man die Schlüsselbeine und darüber einen Teil der Wirbelsäule und vorn Teile des Brustbeins hervorragen sieht. Der Brustkorb ist stark zusammengedrückt. Es ist bereits hochgradige Verwesung eingetreten. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen männlichen Körper. Nachdem der Fund gestern mittag bekannt geworden war, sammelten sich am Fundort große Menschenmengen aus Kalk, Vingst und Mülheim, die gegen Abend so zahlreich wurden, daß die Polizei den ganzen Platz absperren mußte. Die Kriminalpolizei hat unter Leitung der Kriminalkommissare Rumpf und Hannemann mit 18 Kriminalbeamten und einer Anzahl Polizeihunden gestern nachmittag schon die ganze Gegend abgesucht und diese Tätigkeit im Laufe der Nacht und heute früh wieder fortgesetzt; es hat sich aber leider noch keine nähere Spur finden lassen. Der Leichenteil lag unter einem Strohsack. Nach dem Befund scheint es sich um einen Mord zu handeln. Die Leiche ist zweifellos in einer Behausung zerstückelt worden, und man nimmt an, daß die Leichenteile nicht auf einmal, sondern nach und nach aus dem Hause geschafft worden sind.

* **Cöln**, 16. August. **(Drahtb.)** Nach neueren Feststellungen haben am verflossenen Sonntag in Rodenkirchen nicht 10, sondern etwa 20 Personen in dem oberhalb der Stadt befindlichen Strandbad den Tod gefunden; bisher wurden 13 Leichen an Land geschwemmt. Gestern sind wiederum zwei Studenten im Alter von 18 Jahren ertrunken.

Uelzen, 16. August. **(Drahtb.)** Heute früh entstand auf dem Truppenübungsplatz Munster bei Soltau ein Brand; fast sämtliche Gebäude und ebenso das große Hotel Sandgrube wurden völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf eine Viertel Million Mark.

Trier, 16. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz in Elsenborn ist die Heide in Brand geraten. Um das gewaltige Feuer einzudämmen wurde ein 300 Mann starkes Kommando von Trier nach dem Truppenübungsplatz entsandt.

* **Trier**, 16. Aug. **(Drahtb.)** Heute mittag wurde ein Leutnant des 29. Infanterie-Regiments, der krank im hiesigen Lazarett darniederlag, von seinem Bruder im Laufe einer erregten Auseinandersetzung erschossen.

△ **Mayen**, 15. Aug. (Ein trauriger Unfall) ereignete sich gestern im nahen Kaiseresch. Dort entstand in der Scheune, wo sich der Schreiber Anton Weiler gerade aufhielt, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer. Das ganze Anwesen brannte nieder, ohne daß es gelang, den Weiler zu retten, der ein Opfer der Flammen wurde. Auch verschiedene Stück Vieh verbrannten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Aug. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Mitteilung einer hiesigen Zeitung, daß die Post vom Schiffe „Berlin" an das Marinepostbureau in Berlin in Frankreich widerrechtlich geöffnet sei, ist unzutreffend. Eine solche Post ist kürzlich auf spanischem Gebiete geöffnet worden, jedenfalls infolge eines Betriebsversehens. Die Untersuchung schwebt noch. Anscheinend liegt eine Verwechslung mit einem kürzlich vorgekommenen Fall vor, wobei ein vom Marinepostbureau für den Ablösungstransport eines anderen Schiffes angefertigter Briefbeutel in der französischen Bahnpost versehentlich geöffnet und nach Wahrnehmung des Irrtums sofort wieder geschlossen wurde.

Kopenhagen, 16. Aug. **(Drahtb.)** Ritzaus Bureau teilt nach einer beim hiesigen Marineministerium eingegangenen Meldung mit: Heute nacht fand etwa 5 Meilen von dem Tranekoer-Leuchtturm an der Ostküste von Langeland ein Zusammenstoß zwischen den deutschen Torpedobooten 14 und 21 statt, die kleine alte Boote sind und als Depeschenboote bei der Hochseeflotte dienen. Das Torpedoboot 21 kam von Kiel und war mit der Post für das deutsche Geschwader nach Norwegen unterwegs, während das Torpedoboot 14 südwärts ging. Als sich die Schiffe einander nähern wollten, erfolgte der Zusammenstoß, wobei das Torpedoboot 21 stark beschädigt wurde. Es wurde vom Torpedoboot 14 ins Schlepptau genommen, sank aber dennoch beim Leuchtturm in der Nähe des Ufers. Das Torpedoboot 14 nahm die Besatzung und die Post des gesunkenen Bootes an Bord und ging nach Kiel weiter. Personen wurden nicht verletzt.

⊡ **Washington**, 16. Aug. Auf Grund der Unterredungen des deutschen Botschafters Graf v. Bernstorff mit dem Staatssekretär des Äußeren, Knox, ist von der amerikanischen Regierung der Text eines deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages ausgearbeitet worden. Graf v. Bernstorff tritt am kommenden Samstag eine Reise nach Europa an, und wird während seines Aufenthaltes in Deutschland dem Staatssekretär des Äußeren, Herrn v. Kiderlen-Wächter diesen Grundriß vorlegen und mit ihm über den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages konferieren. Die Rückkehr des Botschafters nach Washington ist nicht vor dem 6. Oktober zu erwarten.

Teheran, 16. August. **(Drahtb.)** Sirdar ed Doule besetzte ohne Schwertstreich Hamandan.

Vermischtes.

* ⊡ **Berlin**, 16. Aug. Ein dreister Einbruch in das Finanzministerium am Festungsgraben ist gestern nachmittag von einem unbekannten Täter verübt worden. Der Dieb hatte es auf die Silberkammer des Finanzministeriums abgesehen, in der bedeutende Geldvorräte verwahrt werden. Der Einbrecher hatte bereits die Tür der Silberkammer aufgebrochen, als er von einem Diener gestört wurde. Der Unbekannte tat, als ob er sich in der Tür geirrt hätte und schrie den Diener an, warum er denn die Tür zur Silberkammer nicht verschlossen habe. Der Diener war so verblüfft, daß er den Mann für einen Angestellten jener Firmen hielt, die für das Finanzministerium Lieferungen ausführen. Er schloß die Silberkammer ab, und ließ den Unbekannten unbehelligt ziehen. Nachdem der Unbekannte dem Küchenpersonal einen Besuch abgestattet hatte, ging er von dort aus in die Mädchenstuben und stahl dort 12 Mark und einige Wertsachen. Als er sich entfernen wollte, wurde er von einem anderen Diener angehalten, der ihn fragte, was er denn da suche. Der Unbekannte antwortete, er sei von der Firma „Israel" wegen eines Teppichs geschickt worden. Der Diener verständigte den Kastellan, der den Mann zu einem Geheimrat brachte. Diesem gab der Unbekannte dieselbe Aufklärung. Zufälligerweise war die Anschaffung eines neuen Teppichs geplant, sodaß die Aufklärung plausibel klang. Der Mann wurde entlassen und verließ das Gebäude. Nach einigen Stunden wurde der Diebstahl in den Mädchenstuben entdeckt und jetzt schöpfte man Verdacht. Eine Anfrage bei der Firma Israel ergab, daß von dort kein Angestellter in das Finanzministerium geschickt sei. Man erstattete sofort bei der zuständigen Behörde Anzeige, doch fehlt bisher von dem Einbrecher jede Spur.

* ℌ **Hamburg**, 16. Aug. **(Drahtb.)** Wegen umfangreicher Provisions- und Darlehnsschwindeleien wurden der 31 jährige angebliche Kaufmann und Ingenieur Otto Voigt aus Salzwedel und der 26 jährige frühere Bankbeamte Hubert Hellberg aus Trittau verhaftet. Die beiden betrieben ihre Schwindeleien in der Weise, daß die Darlehnssucher zuerst eine Lebensversicherungsprämie in vierfacher Höhe des gesuchten Darlehns unter gleichzeitiger Einzahlung der ersten Prämie abschließen mußten. Ein Darlehn ist aber keinem der Antragsteller ausgezahlt worden. Bei dem Verhafteten wurden 125 Atzepte über Summen von 100 bis 10 000 Mark und 15 Lebensversicherungspolizen vorgefunden.

* ℌ **Hamburg**, 16. Aug. **(Drahtb.)** In den letzten drei Wochen sind im ganzen 62 Personen aus Hamburg und Altona beim Baden in der Elbe ertrunken.

* ℌ **Cuxhaven**, 16. Aug. **(Drahtb.)** Seit Samstag wütet in den Heide- und Moorrevieren im südlichen Teile des Kreises Hadeln ein gewaltiger Brand, der sich immer weiter ausdehnt. Alle Löschversuche sind bis jetzt vergeblich gewesen. Es brennt gegenwärtig eine Fläche von etwa 40 Quadratkilometern. Das Feuer hat heute früh auch einen Teil der ausgedehnten Waldungen ergriffen, die die Heidefläche umsäumen, und hier neue Nahrung gefunden. Mehrere landwirtschaftliche Ansiedlungen in der Gegend von Hannah sind gefährdet.

* ℌ **Ratzeburg**, 16. Aug. **(Drahtb.)** Ein Großfeuer wütet seit heute nachmittag in der Seestraße, bis jetzt sind sieben Wohnungen und ein Bauschuppen niedergebrannt.

* **Darmstadt**, 16. Aug. Um dem Futtermangel zu steuern, hat die hessische Staatsbehörde die Oberförster angewiesen,

* **Die Klavierspielerkrankheit.** Als Klavierspielerkrankheit wird eine Art von Beschäftigungskrampf bezeichnet, der fast nur bei Klavierspielern von Profession und zwar vorzugsweise bei jugendlichen Pianistinnen beobachtet wird. Selten handelt es sich um einen wirklichen Krampf. So wird von einem dreißigjährigen hervorragenden Komponisten berichtet, dem seit 10 Jahren jedesmal beim Klavierspielen der rechte Mittelfinger durch krampfhaftes Aufsteigen von der Taste den Dienst versagte. Am häufigsten zeigt sich das Übel als rasche Ermüdung mit Gefühl von Starre und Krampf in der Hand, Schmerzen im ganzen Arm bis zur Schulter. Bei einer anderen Kranken trat nur beim Greifen von Akkorden neben der Ermüdung der rechten Hand ein Krampfgefühl im kleinen Finger auf, zu anderen Zeiten hatte die Kranke das Gefühl, als ob der Finger gar nicht da wäre. In diesem Fall wirkte die Massage günstig. Dr. Poore, welcher als Hauptursache des Klavierspielkrampfes die fast ununterbrochene Streckung der Finger mit Ausnahme ihrer in Beugestellung arbeitenden Endglieder bei übertriebenem, oft auf 10—12 Stunden täglich ausgedehntem Üben beschuldigt, teilt mit, daß in England zur Behebung des Übels operativ eingeschritten wird, indem man die Fingersehnen durchschneidet. Rationeller ist die Empfehlung von Jugendklavieren mit Verkleinerung der Tastenverhältnisse von 3/20. Ähnliche Beschwerden sind auch bei Orgelspielern beobachtet worden. Bei Violinspielern tritt ein Krampf entweder in der linken oder in der rechten, den Bogen führenden Hand auf, gewöhnlich als schmerzhafte Empfindung, selten in krampfhafter Form. Außerdem kennt man eine Zitherspielerkrankheit sowie den Flötenspielerkrampf.

* **Aus einem Dictionnaire für Reisende.** Von einer Schweizerreise sendet der „Frankf. Ztg." ein Leser folgende Proben aus einem Sprachlexikon ein, dessen Material ihm seine Reise-Erfahrungen darboten:

Omnibus — der Gefangenen-Transport.
Entrée de l'hôtel — die beiden Lorbeerbäume.
Vestibule — die Kofferburg.
Gérant — der Verbeugungsautomat.
Propriétaire — der große Unbekannte.
W. C. — die morgendliche Belagerung.
Lift — die chronische Reparatur.
M. M. les voyageur — die anonymen Zimmer-Nummern.
Commis voyageur — der eigentliche Hoteltyrann.
Concierge — der höfliche Ignorant.
Garçon — der Herr der Saaltöchter.
La vue au lac — 20 Frcs. mehr.
Englishmen — die Unausbleiblichen.
Salle à manger — die essenden Trappisten.
Menu du diner — Viel Lärm um Nichts.
Cabinet de lecture — Zimmer zum Schwatzen.
Piccolo — die komische Person.
Pension — die Seelenverschreibung.
L'addition — Das Ende mit Schrecken.
Départ — plötzliches Erscheinen aller Bediensteten.

Dr. P. K.

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 15. August. Der Feriensenat des Oberlandesgerichts macht bekannt, daß der Erbgraf Erasmus zu Erbach-Erbach wegen Geisteskrankheit entmündigt worden sei. Damit wird anerkannt, daß die vom jungen Erbgrafen seinerzeit mit der Wäscherin Dora Fischer eingegangene Ehe wegen Ausschlusses der freien Willensbestimmung ungültig ist. Auf die Gültigkeit der Ehe und die aus der Unebenbürtigkeit dieser Ehe nach dem Erbachschen Hausgesetz sich ergebende Nachfolgeunfähigkeit stützt sich gerade der Anspruch der Nebenlinie. In einer früheren Entscheidung war die Ehe rechtlich für gültig erklärt worden. Hiergegen wandten sich die nächsten Verwandten des Grafen angeblich, um gleichlaufend mit seiner Entmündigung die Ehe rückgängig machen zu können und ihm so die reichen Erbachschen, im Odenwald gelegenen Besitztümer zu erhalten. Der Schritt des jungen Grafen, der seinerzeit begreiflicherweise das größte Aufsehen erregte, ist nach der neuen Entscheidung ungeschehen gemacht, und er bleibt Erbe und „erlauchtiger" Nachfolger.

Verwirkungsklauseln in Unfallversicherungsverträgen.

rm. Hamm, 15. Aug. Der Bergmann S. in Altenbögge war bei der Lebensversicherungsgesellschaft Deutschland gegen tödlichen Unfall versichert. Am 12. Juni 1909 erlitt er auf der Zeche Königsborn dadurch einen Unfall, daß ihm ein schwerer Stein auf den Kopf und linken Oberschenkel fiel. Infolge der erhaltenen Verletzungen stand er bis zum 31. Juli 1909 in ärztlicher Behandlung. Am 2. August machte sich seine Überführung in das Krankenhaus nach Unna erforderlich, wo ihm dann einige Tage später das linke Bein abgenommen werden mußte. Am 8. September 1909 starb S. Frau S. verlangte Zahlung der Versicherungssumme, jedoch lehnte die Versicherungsgesellschaft jeden Anspruch ab mit der Behauptung, die Unfallanzeige sei zu spät erfolgt. Entgegen der Bestimmung der Versicherungsbedingungen, nach der jeder Unfall spätestens binnen einer Woche nach Eintritt von dem Beschädigten oder dessen Rechtsnachfolger anzuzeigen sei, habe Frau S. erst am 13. August 1909 von dem schon am 12. Juni 1909 eingetretenen Unfall Anzeige erstattet. Dadurch sei Frau S. ihres Anspruches auf Zahlung einer Entschädigung verlustig gegangen.

Frau S. behauptete, die Versicherungsgesellschaft den Bedingungen entsprechend rechtzeitig von dem Unfalle in Kenntnis gesetzt zu haben. Eine frühere Anzeige habe nicht erfolgen können, weil die Gefährlichkeit der Verletzung nicht eher erkennbar, und demnach auch eine Invalidität oder gar der Tod nicht vorauszusehen gewesen wäre.

Die 6. Zivilkammer des Landgerichts Dortmund verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung; ihre Berufung wurde jetzt vom 8. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm zurückgewiesen.

Nach den Versicherungsbedingungen sei jeder Unfall, für den die Versicherung in Anspruch genommen werden solle, spätestens binnen einer Woche anzuzeigen. Als Unfall im Sinne dieser Versicherung gelte aber nur die Körperverletzung, die nachgewiesenermaßen den Tod oder dauernde Invalidität des Verletzten oder innerhalb 3 Monate nach dem Ereignis verursache. Unfälle, die solche Folgen nicht haben, seien daher nicht anzuzeigen. Ergäben sich aus nicht angezeigten Unfällen, so heiße es weiter in den Versicherungsbedingungen, später wider Erwarten die genannten Folgen, so seien dadurch die aus dem Versicherungsvertrage Berechtigten nicht ohne weiteres ihrer Ansprüche verlustig, sondern nur dann, wenn ihnen grobe Fahrlässigkeit zur Last falle. Obwohl die Verletzung des S. schwer war, habe für ihn die Vermutung fern gelegen, daß der Unfall den Tod oder Invalidität verursachen würde, weil der behandelnde Arzt ihm stets gesagt habe, die Erkrankung werde sich so bessern, daß er in wenigen Wochen wieder würde arbeiten können. S. habe also ohne grobe Fahrlässigkeit die Anzeige unterlassen können. Das gelte auch noch für die Zeit der Aufnahme in das Krankenhaus; denn auch hier habe er immer noch unter dem Einflusse der optimistischen Auffassung seines Arztes gestanden. Am Tage vor der Operation sei er von dem ernsten Charakter seines Zustandes in Kenntnis gesetzt und sogar auf seine Anzeigepflicht bei der Versicherungsgesellschaft hingewiesen worden. Die seelische Erregung vor und nach einer großen, in die ganzen Lebensverhältnisse des Verletzten so tief eingreifenden Operation, die körperliche Erschöpfung und die Schmerzen nach der Operation seien aber für ein Verzögern der Unfallanzeige um einige Tage so wichtige Entschuldigungsgründe, daß von einer groben Fahrlässigkeit für diese Zeit im Ernst gar keine Rede sein könne. Es sei demnach erwiesen, daß die Nichtbeachtung der Anzeigepflicht bis zum 12. August 1909 nicht grobfahrlässig gewesen sei. Der Anspruch der Klägerin bestehe deshalb zu Recht und die Berufung sei zurückzuweisen.

Luftschiffahrt.

Ein Überseeflug von Kahnt. Der Gradepilot Kahnt führte Montag einen ausgezeichneten Flug von der Heringsdorfer Rennbahn weit in die See hinaus und zurück aus und machte einen bemerkenswerten Flug bei böigem Winde.

⊡ **Paris**, 16. Aug. (Eig. Drahtb.) Der bekannte Flieger Bedrines unternahm heute einen Flug von Paris nach Trouville. Bei der Landung stürzte die Maschine in's Meer. Bedrines wurde unbedeutend verletzt, konnte aber gerettet werden.

⊡ **New-York**, 16. Aug. Der Flieger Harry Atwood ist auf dem Flug von St. Louis nach New-York gestern abend 6,20 Uhr auf dem Flugplatz von Chicago gelandet. Er hat die 758 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung durchflogen und somit eine mittlere Geschwindigkeit von 150 Kilometer erreicht. Atwood gedenkt heute in aller Frühe seinen Flug fortzusetzen und nach zweimaliger Zwischenlandung am Nachmittag in New-York einzutreffen. Wenn ihm der Flug gelingt, dann hat er eine 2430 Kilometer lange Strecke auf seinem Zweidecker mit nur drei Zwischenlandungen zurückgelegt.

CK. **Beaumont und Bédrines über die Kunst des Fliegens.** In einer französischen Wochenschrift veröffentlichen die beiden Sieger in den jüngsten großen Rundflügen, Bédrines und Beaumont, interessante Eindrücke und Bekenntnisse über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Kunst des Fliegens. Bédrines erzählt zuerst von seinem Leben. Mit 17 Jahren hat er seine Eltern verlassen, um sich Frankreich anzusehen und hat lange Zeit als Landstreicher verbracht. Durch Zufall wurde aus dem Vagabunden, der all seine Habe in einem zusammengebundenen Taschentuch mit sich trug, ein Arbeiter an den Motorwerken der Fabrik Gnôme. Hier kam Bédrines zum ersten Male mit Fliegern in Verbindung; und hier kam ihm der kühne Gedanke, selbst einer der von ihm so hochverehrten „Menschenvögel" zu werden und er beschloß, so lange zu sparen, bis er 5000 Fr. beisammen hätte. Das dauerte nicht sehr lange und nun eilte er nach Pau, um hier sein Examen zu bestehen. Nacht 8 Tagen hatte er das Diplom in der Tasche und konnte einen Niedrigkeitsrekord aufstellen, da er für Reparaturen an seinem Apparat nur 2,75 Francs zu zahlen hatte. Er hatte auch weiter Glück: die Firma Morane engagierte ihn als Flieger, und so konnte er denn seinen großen Triumph erringen, den Sieg in dem Wettbewerb Paris—Madrid. Bédrines schreibt seine Erfolge dem bei ihm außerordentlich hoch entwickelten Sinn für Orientierung zu. „Dank meiner weiten Fußwanderungen kenne ich alle Wege Frankreichs. Ich nehme nur die Eisenbahnkarte mit und entferne mich nicht von Schienenwegen; komme ich an einen Kreuzweg, so ziehe ich meine Karte zu Rate und sehe, nach welcher Seite ich fliegen muß." — Beaumont tritt zunächst der Ansicht entgegen, daß die Eindrücke des Fliegers irgendwie poetischer Natur seien. Für die Zuschauer sei das Aufbrechen des Flugmaschinenheeres zum europäischen Rundflug zwar ein großartiger Anblick gewesen, aber die Flieger selbst sehen nichts davon. „Die Eindrücke der Flieger sind in Wirklichkeit sehr prosaisch. Sie denken an nichts, vollauf damit beschäftigt, ihren Weg zu finden, das Gleichgewicht zu halten und auf die verschiedenen Apparate Obacht zu geben. Wo bleibt da die Poesie? Man blickt nur auf die Landschaft, um sie mit der Karte zu vergleichen, man wischt sich von Zeit zu Zeit mit einem fettigen Handschuh die Brillengläser, wodurch sie noch schmutziger werden; die Schläfen werden vom Winde gepeitscht, vom Regen getroffen, dazu kommt das Hineingeraten in Luftwirbel und der Lärm des Motors. . . Endlich bemerkt der Flieger mit erschlafften Armen, eingeschlafenen Beinen und sausenden Ohren das Fliegerfeld, sein Endziel, auf das er niederstürzt wie der Falke auf seine Beute. Und nur in diesem Moment hat er Zeit, einen erstaunten und entzückten Blick auf die Landschaft zu werfen und daran zu denken, daß er zum ersten Mal durch die Luft in einer Stadt ankommt, die er niemals gesehen, von deren Existenz er nur durch die Geographie oder Geschichte wußte. Aber er fühlt sich sehr müde, und wenn nach einer letzten Anstrengung die Landung geglückt ist, ohne daß ihm ein Malheur passiert ist, wenn er aus seiner Höllenmaschine steigt und die Menge sich auf ihn stürzt, ihn an den Arm zerrt, ihn die Hände schüttelt und ihn mit Fragen bestürmt, dann ist sein einzige Antwort: „Ich bin sehr glücklich, da zu sein." Das ist alles, woran er denkt." Beaumont beschwert sich darüber, wie unendlich der Flieger bei seiner Ankunft unter der Begeisterung seiner Bewunderer zu leiden hat, und er meint, man müßte folgenden Empfang durchsetzen: „Keine Fragen, keine Vorstellungen, keine Feste, nur eine Marseillaise, ein Willkommenstrunk, Bravos und dann 20 Minuten, ach 20 Minuten nur! eine Kur der Ruhe und des Stillschweigens. Seine Anschauungen von dem heutigen Entwicklungsstadium, in dem sich die Flugkunst befindet, faßt der Sieger des Fluges Paris—Rom, des europäischen Rundfluges und des englischen Rundfluges folgendermaßen zusammen: „Mit einem guten Motor fliegt heute alle Welt, alle Apparate fliegen und sie fliegen bei jeder Witterung. Das hat der europäische Rundflug gezeigt! Der Mensch hat jetzt einen Fuß in der Luft, aber er muß nun auch den zweiten hineinsetzen. Dafür ist ein zweimal stärkerer Motor für dasselbe Gewicht notwendig. Die Flieger selbst haben fliegen gelernt und haben Vertrauen zu ihren Leistungen erweckt, aber jetzt muß man sich an die Konstrukteure der Apparate, der Motore besonders, wenden und von ihnen den großen Fortschritt verlangen, der die Eroberung der Luft definitiv besiegeln wird. Erobern allein genügt nicht. Man muß auch an dem eroberten Ort bleiben und sich festsetzen. Das ist manchmal schwieriger als dahin zu kommen. Wir können Viktoria rufen, das ist sicher, aber wir müssen uns noch zum Kampf bereiten. . ."

Sport.

♪ **Rennen zu Horst-Emscher**, 16. Aug. (Eig. Drahtb.)

Lanze-Rennen. 4000 Mark, 1200 Meter. 1. Rusts Ops, 2. Blumenflor (Spear), 3. Frauenlob (Schläfke). Tot. 24 : 10, Pl. 16, 35 : 10. Unpl. Grunewald, Königsleutnant, Rapunzel. Kampf, Hals — ½ L.

Friedrich Leopold Fürstenberg-Memorial. Drei Ehrenpreise und 2000 Mark. 3500 Meter. 1. Billias Mirjam (Lt. v. Moßner), 2. Sterling Gold (Bes. Mr. Dixie), 3. Cypris II (Hr. Jahrmarkt). Tot. 84 : 10, Pl. 21, 35 : 10. Unpl. Vainqueur II, More Scotch. Scharfer Kampf. ½ L — ¾ L.

Horster Criterium. 12 000 Mk., 1000 Meter. 1. Krügers Eccolo (Rastenberger), 2. Einsicht (Spear), 3. Rex (Yeomans). Tot. 69 : 10, Pl. 15, 13, 21 : 10. Unpl. Hararwe, Heimdall, Quartus, Siena. Sicher. 1 L. — ½ L.

Schloßpreis. Drei Ehrenpreise und 3000 Mk., 2600 Met. 1 Schippers Footmark (Hr. Jahrmarkt), 2. Emma Olivia (Hr. Herfeld), 3. Brookdale (Lt. Frhr. von Berchem.) Tot. 59 : 10, Pl. 18, 21, 14 : 10. Unpl. Florimond Robertet, Amphi, Dashwood, Ara, Brösen, Miß Joy, Cabin, Lester Alb. Scharfer Kampf. Kopf — 3 L.

Horster Handicap. 5000 Mk., 1600 Meter. 1. Paulsens Cambronne (Gäbicke), 2. Blauer Dunst (Schläfke), 3. Spion (Rastenberger). Tot. 51 : 10, Pl. 19, 28, 19 : 10. Unpl. Pessimist, Choirboy, Jack Horner, Nimble Field, Blue in Blue, Littérature. Leicht. — ½ L. — 2 L.

Rothgold-Steeple-Chase. 3000 Mk., 3000 Meter. 1. Meerbecks Tarpaulin II (Torke), 2. Faraga (Steinmann), 3. Pièce d'Or (Gehrke). Tot. 30 : 10, Pl. 16, 17, 29 : 10. Unpl. Faultleß, Pride of Sonna, Gyges, Golden Garnet (wurde angehalten). Sicher. 2 L. — 3 L.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Der Börsenverkehr trug heute wieder das Gepräge der Lustlosigkeit und Verstimmung. Einen besonders ungünstigen Eindruck machte der gestrige Rückgang von Canada in Newyork und daran anschließend die hiesige Abbröckelung dieses Papiers. Das Anziehen der amerikanischen Roheisenpreise hatte bei dem herrschenden Mißmute kaum irgendwelche Wirkung auf die Kursgestaltung. Allerdings erreichten die Ermäßigungen nicht 1 Prozent. Bochumer Gußstahlaktien blieben behauptet. Die Elektrizitätswerte erwiesen sich als widerstandsfähig gegen die Rückgänge. Eine gute Meinung herrschte insbesondere für Siemens u. Halske-Aktien. Canada verloren im Verlaufe 1,75 Proz. Auch andere Bahnenwerte gaben nach. Die Bankaktien stellten sich um kleine Bruchteile eines Prozents niedriger. Das Geschäft hielt sich mit ganz vereinzelten Ausnahmen in sehr engen Grenzen. Die Spekulation will offenbar eine Klärung der Verhältnisse in Newyork und die Beilegung der englischen Arbeiterwirren abwarten, bevor sie zu neuen Geschäften schreitet. Die Kursveränderungen gegen den Anfang blieben daher unbedeutend. Nur für Hansa-Aktien trat ein lebhafteres Interesse bei anziehenden Kursen hervor. Tägliches Geld 2,5C Prozent.

Die Börse schloß durchweg schwach. Namentlich die Montanwerte gaben nach, da der weitere erhebliche Rückgang von Canada und South West Africa Shares drückte. Die Industriewerte des Kassamarktes waren nicht einheitlich und vorwiegend schwächer.

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	275,25	273,70	Königsbrauerei	161,00	161,00
Alumin.-Industrie	234,50	230,75	König Wilhelm	253,00	251,00
Allg. Lok. & Strb.	162,75	162,50	do. do. St.-P.	329,25	329,25
Anglo Guano	119,25	119,50	Königsborn. Bgb.	213,50	212,10
Arenb. Bergbau	384,50	383,90	Kronprinz Ohligs	344,00	344,40
Baer & Stein	421,00	424,00	Küppersbusch	229,50	229,50
Berzelius	128,00	123,00	Lapp	92,10	92,00
Bielefeld. Masch.	515,50	516,00	Laurahütte	176,25	176,00
Bochum. B. Lit. C.	83,60	83,50	Märk. W. Berg.	135,50	134,30
Boch.-Gels. Str.	140,50	140,50	Magdeb. Bergw.	520,00	522,00
Boch. Gusstahl	234,40	232,00	Massener Bergw.	131,50	131,75
Bochum. Viktor	125,50	125,50	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	114,75	114,75	Mülh. Bergb.-G.	173,25	172,75
Chem. Weiler	226,10	226,00	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	449,00	449,50	Nordd. Lloyd	95,90	95,75
Concordia Bergw.	308,00	308,00	Nordpark	22,00	22,00
Consolidation	340,00	340,25	Oberschles. Eisenbahnbedarf	102,75	102,00
Deutsch-Luxemb.	197,50	196,50	do. Eisenindust.	88,50	88,25
Donnersmark	303,00	302,80	Orenst. & Koppel	216,00	216,00
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	260,20	259,60
Düsseldt. Eisbhd.	263,80	263,75	Rhein. Braunkohl.	169,50	169,50
" Eisen	164,50	163,00	do. Metall	96,75	96,75
Dynamit Trust	185,50	186,00	do. do. V. A.	97,00	97,00
Elberf. Farbenf.	508,50	508,75	do. Möbel	155,25	156,75
do. Papierfab.	84,60	83,50	do. Nassau	349,75	352,00
Elektrisch. Unter-Zürich	199,10	199,10	do. Stahlw. A.	163,70	163,00
Eschweil. Bergw.	181,00	181,50	do. West. Ind.	145,00	144,00
Fac. E. Mannstädt	174,50	172,50	do. do. Kalkw.	182,75	182,00
" Vorz.-A	178,00	176,00	Rombacher	184,10	184,70
Gasmot. Deutz	137,75	137,90	Rote Erde	94,75	94,50
Gelsenk. Bergwk.	204,40	203,90	Schlegelbrauer.	163,00	163,60
do. Gusst.	77,75	77,50	Schulz Knaudt	145,00	145,00
Gerresheim. Glas	247,50	247,50	Siegen-Solingen	91,60	91,50
Ges. für elek. Unt.	186,10	186,30	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	376,75	375,00
Gr. Berl. Strassb.	200,00	199,60	Ver. Köln-Rottw.	308,50	306,00
Hamb. Packetf.	133,20	133,00	Vorwärts Spinn. Bielefeld	56,75	56,75
Hansa	185,80	186,75	Wasserw. Gelsenk.	205,40	205,25
Harkort Bz. Akt.	132,00	132,25	Westf. Drht.-Ind.	160,00	159,00
do. Vorz.-Akt.	148,25	148,25	do. Drahtwerke	200,25	200,25
Harpener Bergb.	185,10	185,00	do. Kupfer	108,50	107,60
Haspe	174,00	174,00	do. Stahlwerke	67,90	67,60
Hedwigshütte	171,50	172,50	Wickinger	107,50	106,50
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Höfel Brauerei	178,60	178,25	Witten. Gusstahl	198,90	198,90
Hösch Eis. u. St.	328,25	328,25	Witten. Stahlr.	269,00	269,00
Humboldt Masch.	139,00	150,00			
Ilse Bergbau	450,00	451,00			
Kattowitzer	253,25	253,75			
Kirchner & Co.	455,26	453,00			

Kassabörse.

	15./8.	16./8.		15./8.	16./8.
Wechsel Amst. k.	169,25	000,00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
" Belg. Pl. k.	80,80	00,00	Ung. Goldrente	93,75	93,75
Check London	204,75	204,8	Schatzscheine	100,25	100,25
Paris	81,08	81,08	Sächs. Rente	88,30	83,40
Wechs. Wien	85,10	85,08	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,30
" Ital. Pl. k.	81,10	00,00		90,90	90,90
Russ. Noten	216,40	216,40	Rhein. XX-XXI	100,30	100,30
Privatdiskont	3½	3½	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kons.	93,50	93,40	III-VII. X.		
	83,50	83,50	XII-XVIIXXIV-XXVII. XXIX	90,25	90,25
Pr. Konsol kons.	93,30	93,40	" XXVIII	90,25	90,25
	83,40	83,40	" XVIII	89,50	87,50
Bayer. Handelsh. Pfdb. unk. 1912	100,30	100,20	" IX, XI, XIV	84,30	84,30
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1899	100,70	100,60
do.	89,60	89,60	do. IV " V 1915	101,20	101,30
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	99,40	99,50	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100,00	100,00	do. II, III, IV	90,25	90,25
do. III unk. 05	90,70	90,70	do. IV. VIII. X (1915)	90,50	90,50
Preuss. Centr. Bd. von 1898	99,60	99,60	do. II	84,50	84,50
do. 99 unk. 09	99,60	99,60	Dortm. St.-Anl.	99,80	99,90
" 96, 99	90,30	90,90	Münster. Stadt-Anleihe	93,90	93,90
" 94, 96 unk. 06	89,80	89,80	Westf. Pfdbr. 3½ %	00,00	100,30
" 1901 unk. 13	90,10	90,10	" 4%	100,25	100,30
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,50	99,50	Köln-Mind. Pr.-Al.	135,35	135,10
do. 27 unk. 15	99,80	99,70	Ostafr. Zollobligs.	94,25	00,00
do. 28 unk. 1917	99,80	99,80	Barmer Bankv.	127,00	127,00
do. 29 unk. 1919	99,90	99,90	B.-M. Bk. Elbf.	161,00	161,00
do. 30, 31 unk.	000,00	101,00	Berl. Handelsges.	170,40	170,10
do. 26 unk. 14	93,10	93,10	Komm. & Disch.	117,90	117,90
do. 24 unk. 1912	90,60	90,60	Deutsche Bank	265,25	265,25
Pr. Com. Obl. II unk. 10	000,00	000,00	Diskonto-Komm.	188,90	188,80
do. VI unk. VII unk. 17	100,30	100,30	Dresdener Bank	158,50	158,25
do. VIII unk. 18	100,00	101,10	Essener Bankv.	131,40	131,40
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Ess. Kreditanst.	167,60	167,00
Arg. Gd. A. ina.	000,00	000,00	Mitteldt. Bank	116,75	116,25
Italien. Rente	000,00	000,00	Märk. Bank	106,00	106,00
Rumänien 1889	00,00	93,50	Osnabr. Bank	135,75	136,00
Rumänien 1893	92,75	92,70	Rheinische Bank	113,00	113,10
			Rh. Diskont.-Ges.	127,40	127,40
			Schaaffh. Bv. alte	138,10	138,60

Nachbörse.

Österr. Kredit	206,75	206,00	Anatolier 60%	000,00	000,00
Berl. Handelsges.	170,30	170,00	Baltimore & Ohio	104,50	103,75
Commerz-Disk.-B.	117,85	117,75	Kanada Pacific	238,75	234,50
Darmst. Bank	127,30	127,25	Orientbahn	000,00	000,00
Deutsche Bank	265,00	264,65	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	188,30	188,65	Ital. Meridionalb.	000,00	000,00
Dresdener Bank	158,50	158,25	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	127,15	127,00	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	138,00	138,00	Luxemb. Pr. Heinr.	151,75	150,85
Russische Bank	158,75	158,00	Warschau Wiener	223,00	222,25
Wiener Bankv.	138,75	000,00	3% D. Reichsanl.	83,65	83,50
Lübeck Büchner	000,00	186,15	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	000,00	4% Russ. Anl. 1902	92,25	92,25
do. Südbahn	24,00	24,00	Türkische Lose	175,25	174,50
Bochum. Gusstahl	234,15	233,65	Harpener	185,25	185,25
Deutsch-Luxbg. V.	197,65	198,75	Grosse Berl. Str.-B.	200,00	199,65
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	133,15	132,85
Laurahütte	176,25	176,50	Hansa Dampfschiff	187,00	186,75
Rheinisch. Stahl	163,15	163,00	Nordd. Lloyd	96,00	96,75
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	185,75	185,75
Gelsenkirchen	204,15	203,25	Allg. Elekt.-Ges.	274,85	273,50

Tendenz: schwach.

Produktenbörse.

Berlin, 16. August.

Weizen: Sept. 205,50, Okt. 206,50, Dez. 207,75, Mai 213,75.
Roggen: Sept. 172,50, Okt. 174,75, Dez. 176,75, Mai 182,50.
Hafer: Sept. 169,50, Dez. 174,00, Mai 180,00.
Mais: amerik. mixed Sept. 000,00. Dez. 000,00.
Rüböl: Okt. 64,60, Dez. 64,50.
Weizenmehl 25,25 bis 28,50.
Roggenmehl 21,20 bis 23,50.

Tendenz. Trotz des matten Amerikas zeigte sich für Weizen Kauflust, da zu nunmehr wesentlich ermäßigten Preisen ziemlich erhebliche Kauflimite vorgelegen haben sollen und auch Deckungen vorgenommen wurden. Stärkerer Deckungsbegehr zeigte sich für Roggen, für den auch später regere Kauflust wahrscheinlich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Futternot bestand. Für Weizen hielten sich die Preissteigerungen unter einer Mark, für Roggen überschritten sie zweitell für den hinteren Termin eine Mark. Hafer folgte der Preisbewegung für Brotgetreide. Mais war geschäftslos, Rüböl still. Wetter: Regenschauer.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: i. V. **F. Stürmann**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.

Es ist Ihre eigene Schuld, wenn Sie eine rauhe u. spröde Haut haben. Warum gebrauchen Sie nicht täglich Myrrholinseife, die das billigste und wirksamste Schönheitsmittel ist! Ueberall erhältlich.

Mufflers Kinder-Nahrung
Unbedingt keimfreie, in warmer Jahreszeit **zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder.** Für einen Versuch senden eine Probebüchse kostenfrei. †
Muffler & Cie., Freiburg i. Brg.

In der bürgerlichen Küche
ist Weizenstärke und Weizenpuder ein billiges Mittel, wohlschmeckende Speisen herzustellen, da es jeden Wohlgeschmack von Gewürzen und Früchten leicht annimmt. †

Nasse Schlagseiten
feuchte Wohnungen Mauern Keller etc. werden unter Garantie Staubtrocken durch
CERESIT
Deutsches Reichspatent.
Prima Referenzen — Prospekte gratis
WURMBAUM BITUMENWERKE G. m. b. H. UNNA i. W.

Peruyd-Fussbad-Pulver

Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füsse. Seine Anwendung beseitigt und verhütet Schmerzen, Wundlaufen, Brennen, Frost, Schweissgeruch und übermässige Schweissbildung der Füsse. Peruyd-Fussbadpulver beansprucht das Sonderinteresse aller Gebildeten und hygienisch Denkenden.
1 Paket = 2 Fussbäder
25 Pfg. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Achtung!
Lebendfrische extra billige Fische
gibt es wieder morgen Freitag am Hafen-Rond beim Restaurant Dorn und wird in allerfeinster Ware zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen angeboten:

Ia. großen Schellfisch	20	Pfg.	per Pfd.
" ff. Fischkarbonade	25	"	"
" Heilbutt	40	"	"
" große Zungen	25	"	"
" Knurrhahn	20	"	"
" Schollen	25	"	"

ff. geräucherte Schellfische billig, billig!

Schmiedegerätschaften.
Wegen Aufgabe des Gesch. verkaufe ich eine Drehbank mit Leitspindel, Schlittenlg. 4,40 Mtr., Spitzenhöhe 32 Zm., die auf 42 Zm. erhöht werden kann, sowie Amboß mit Stanchamboß und Horn, Blasebg., Sperrhaken Schraubstock, Biegmaschine und sonst. Gerätschaften. Hub. Lohoff, Laer, Kreis Steinfurt.

Ein neues Break und ein neues Dogkart
zu verk. Näh. Sternstr. 16.

Dreschgarnitur.
Buschhoffs Dr. mit Marschall-Lokomobile u. Hornsby-Binder, erbaut 1908, 6 PS. Buschhoffs Dr. mit Badenia-Lokomobile und Binder, 4 Jahre alt, 5 PS., unt. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen unter P T 3259 an die Gesch.

Jagdhund, braun. Griffon
»» verlaufen. ««
Wiederbringer hohe Belohn.
Heck, Hiltrup.

Bekanntmachung.
Für die Kanalisierung eines Teiles der Heinrichstr., Elisabethstraße u. Thiebergstraße sollen die Rohrverlegungsarbeiten — rund 370 lfdm. Steinzeugrohrleitung ohne Rohrlieferung — öffentlich verdungen werden.
Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können von dort — mit Ausnahme der Zeichnungen — gegen Barzahlung von 0,50 Mark bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin Sonnabend, den 26. August 1911, vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamte einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Rheine, den 15. Aug. 1911.
Der Bürgermeister:
J. V.: Vigener.

Saatroggen aus anerkannt. Saatgutwirtschaft
Von der Landwirtschaftskammer der Prov. Westfalen anerkannten Petkuser-Saatroggen I. Absaat liefert in trocken., unk

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☛ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 24 mm Höhe. ☚

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kirchherrengasse 11.

Gut möbl. Wohn- u. Schl.-Zim. m. P. an 1 oder 2 Hrn. z. verm. Schillerstr. 29 I. *

El. m. Zim. m. Schr.-T. u. vorz. Pens. preisw. z. vm. f. Tage u. W. Hörsterstr. 51 I.

Gut part. möbl. Wohn- u. Schlafz. in Nähe d. Bahn z. 1. Sept. z. verm. Engelstr. 48.

2 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 1. Septbr. zu verm. Pr. 25 Mk. Bogenstr. 7.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Bogenstraße 12.

2 Z. u. Zub. f. 200 Mk. sofort zu verm. Neubrückenstr. 52.

Pius-Allee 4.
Möbl. Zimm. m. od. ohne Pension sof. zu verm.

Möbl. Zimmer z. vm. Buddenstraße 16, Seiteneing. II, rechts.

Infolge Verzugs zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten:

Annenstraße 8, 1. Et.,
5 Zimm., Küche, 2 Mans., Balkon, Stück Garten, Preis 610 Mk. Besichtig. jeder Zeit. Meldungen alsbald erbeten a2a
Blücherstraße 23.

☛ Wohnung, 4 Zimmer und Küche, 2. Etage, zum 1. Oktober zu vermieten. **Hoppendamm, Ecke An den Mühlen.**

Warendorferstr. (vis-à-vis Fründ u. Hölscher) b. d. **Josefsk.** hoch. Wohn., 4—6 Z., Küche, Erk., Balk., Zub., sof. u. Okt. z. 550 bis 750 M. z. verm. Hübsche Lage u. Ausst. N. Dahlweg 6 II bei Josefskirche.

Wohnung, I. Etage, 5 Räume u. Zubehör, an nur ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten. Mecklenbeckerstraße No. 33.

2. Etage, abgeschl., 4 Zim., Küche, Badezim., Balkon u. all. Zubeh., bequem eingerichtet, in bess., ruh. Hause, Mitte d. Stadt, zum 1. Okt. zu vermieten. Verspohl 24, pt.

Abgeschl. Part.-Wohnung, 6 Räume, Koch- u. Leuchtgas, Vorgärtchen, a. Hoppendamm 22 für 475 Mk. zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. Teichstraße 9.

Abgeschl., herrsch. 2. Etage, 4 Z., K., Bodenz., Zub., Okt. z. v. 520 Mk. Schillerstr. 77.

Frdl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu verm. Preis 475 Mark. Näheres daselbst Südefelderstraße 55, unten.

2. Etage

in freier Lage, enthaltend 4 große Zimmer, Küche, Vorratskammer, 1 Mansarde u. sonst. Zubehör, zum **1. Oktober** zu **vermieten.** ☛ Koch- und Leuchtgas vorhanden.

Maybachstr. 1
(Ecke der Heidestraße). *a

Mans.-Wohnung, 3 Zim. u. Küche, zu 215 Mk. an kleine Familie zum 1. Oktbr. zu verm. Ferdinandstraße 1.

Herrschaftliche

Wohnung,

Kronprinzenstr. 7,
5 Zimmer, Küche, Mansarde, Kellerräume und Garten zum Preise von 900 Mk. per sofort oder später zu vermieten. j3b
Näheres beim Verwalter
Paul Blumenthal,
beeid. Bücher-Revisor,
Südstr. 16. Tel. 907.

1. Etage,

5 Zimmer, Küche, Mansarde 2c., in ruh. freundl. Lage, wird umständehalber zum 1. Oktober frei. Näh. **Reutei,** Harsewinkelgasse 20. a2a

Herrsch. 1. Etage, 6 Zim., Küche, Speisekam., komplett. Badezim., 3 Erker, Loggia, Balkon, schönes, Gärtchen, Gas- u. elektr. Licht, nächste Nähe der Straßenbahn und Promenade, Preis 1100 Mk.; daselbst 5 Zimmer, sonst wie vor, Preis 800 Mk.
Näheres Grevenerstraße 44.

Gesuchte Wohnungen

Anständiges Mädchen sucht sofort Stube mit Bett. Off. unt. L L 798 an die Gesch.

Zwei möblierte und ein möbl. Zimmer, möglichst in einem Hause, zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht.
Off. u. C C 888 an Gesch.

Beamtin sucht möbl. Zimmer mit Frühstück oder guter Pension. Offerten mit Preis unter J J 874 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Fräulein sucht
möbl. Zimmer
in Nähe der Bogenstraße.
Off. u. F F 871 an Gesch.

Für Gutsbesitzer!

Junger Mann aus besserer Familie sucht zum 1. Oktober Wohnung und Pension für dauernd auf einem Gute in der Nähe von Münster.
Offerten unter **J J 894** an die Geschäftsstelle.

Älteres Ehepaar ohne Kinder sucht 1 Etagen-Wohnung zum 1. Okt. im Preise bis 450 Mk.
Offerten unt. Z 7043 an die Annonc.-Exped. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Für sofort oder zum 1. Oktober
Parterre-Wohnung im Preise von 4-500 Mk.
gesucht. Off. u. Nr. 896 an die Ann.-Exped. **E. Wendel,** Münster i. W., erbeten.

Kleineres Haus

mit Garten mit Vorkaufsrecht in Nähe der Bahn auf der Strecke Münster, Lengerich, Osnabrück zu mieten gesucht. Gefl. Ang. u. **H G 1009** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund,** erbeten.

Modernes Ladenlokal

nebst Wohnung, eventl. ganzes Haus, a. Prinzipalmarkt für ein erstklassiges Spezialgeschäft gesucht.
Angebote unter **L L 895** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Wegen Heirat des jetzigen wird zum 1. Oktober ein zuverlässiges, kath.
Dienstmädchen resp. Zimmermädchen
gesucht für mein Hotel. Lohn 100 Taler. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich meld.
Hotel zum Adler,
Gronau in Westfalen. *

Zum 1. Oktober suche ich für unseren kinderlos. Haushalt ein **älteres, tüchtig., kath.**
»»» **Mädchen,** «««
welches in Küche und allen Hausarbeiten erfahren ist, gegen guten Lohn.
Alpen bei Wesel.
Frau Rentm. **W. Kleinefeld,**
Villa Rothkäppchen.

Ein anständiges, kath.
Mädchen
zur Stütze und z. Bedienung der Gäste sofort oder zum 1. September gesucht.
Gasthof zum weißen Lamm,
Münster i. W.

Zum 1. Oktober nach auswärts (Rheinl.) ein fleißig., properes, kath. *
Küchenmädchen,
das selbständig kochen kann, u. e. jüng. **Zweitmädchen**
ges. Näh. z. erf. Bohlweg 56.

Mädchen für Küche u. Haus gesucht. **Rothenburg 39.** *

Sauberes Mädchen
für kleinen Haushalt (zwei Pers.) zum 15. September od. 1. Oktober gesucht. **Frau Jansen,** Nordstraße 26 II.

Kath. Lehrköchin
ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß gesucht.
Frau Verheyen,
Restaurant zum Schwan,
Münster i. W.

Geb., kath. Dame, nicht unt. 25 Jahr., für herrsch. Haush. als Stütze gesucht. Kochen nicht erforderlich; perfekt im Flicken und Wäschenähen erwünscht. Liebe zu Kindern (10—15 J.) und prima Zeugn. Bedingung. Honorar 20 Mk. mon. Familienanschl. Ausf. Off. u. L L 876 an die Gesch.

Prop. Waschfrau
zu sof. ges. Heisstr. 53, part.

Zum 1. Oktober oder früh. braves, kath. **Zweitmädchen** gesucht. Junkerstraße 14.

Jg. Mädchen, 16—18 J., z. 1. Sept. für Küche u. Haush. gesucht. Näheres Schützenstraße 29. *

Suche sofort ein Mädchen zu Kindern; außerdem zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Zeugnisse erforderlich.
Frau von Frankenberg,
Nordstraße Nr. 22, 2. Etage.

Einf., prop. Fräul. oder Frau z. Putzen von ½2—6 Uhr nachm. v. 1. Sept. an gesucht in frauenlosen Haush.
Off. u. D D 869 an Gesch.

Für kleinen Haushalt ein **junges Mädchen** zum 1. Oktober gesucht.
Frau Fz. Richters,
Johannisstraße Nr. 20.

Stundenmädchen o. Frau
zum 1. Oktober für einige Stunden des Morgens gesucht. Näheres
Windthorststr. 9, 1. Et.

Mädchen
gesucht für Küche und Hausarbeit; Gelegenheit zur Erlernung der Küche. *
Restauration Theod. Schulte Bels, Ennigerloh. *

Für herrsch. Haush. selbständ.
Köchin u. Zweitmädchen
gesucht zu sofortigem od. spät. Eintritt. Zuverlässige, ordnungsliebende Mädchen mit nur gut. Zeugnissen wollen sich melden bei **Frau Lohmann,** Münster i. W., Gertrudenstraße 38.

Braves, jüngeres
Zweitmädchen
in gutem kath. Hause gesucht zum 1. Oktober. Offerten unt. C C 3264 an die Geschäftsst.

Junges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. Näheres Langenstraße 6, part.

Zum 1. Okt. eine tüchtige
☛ **Verkäuferin** ☚
für besseres Kolonial- und Aufschnitt-Geschäft gesucht. w2b
Off. mit Zeugn. und Anspr. u. **F G 853** a. d. Geschäftsst.

Für 8—10 Tage nach ausw. perfekte **Näherin** für bessere Kostüme ges. Reise w. vergütet. Off. u. **S 100** an die Gesch.

Properes, kath. **Mädch.** z. selbst. Führung eines kl. Haushalts f. sof. ges. Augustastraße 46, I.

Suche
für sofort oder später ein jung. **Mädchen** für Laden und Küche i. Kolonialwaren-Geschäft. Off. u. **H H 893** a. d. Geschäftsst.

Lehrerin a. d. Lande sucht tücht. bess. Mädch. f. Haus u. Gartenarb. Off. u. **K 7057** an **A. Rolef,** Markt 37

Suche zum 1. Okt. für meinen kl. Haushalt ohne Kinder ein **Mädchen** mit guten Zeugn. für häusliche Arbeiten.
Frau Rosenberg,
Spiekerhof 35—36, 2 Treppen.

Suche in acht bis vierzehn Tagen für meine Grob- und Feinbäckerei einen zuverlässigen, erstklassigen
Bäckergesellen
(katholisch). Lohn 15 bis 16 Mark wöchentlich. *
Jos. Dörlemann, Bork an der Lippe.

Tüchtige Kunststeinarbeiter und Steinhauer
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Betonwerke
Meyer & Lange, A.-G.,
Abteilung Zementwarenfabr.
Wanne, Schlachthofstraße 21.

Tüchtiger
Schneider-Geselle
für sofort gesucht.
Th. Poppenberg,
Hamm i. W., Wilhelmstraße.

Gärtner gesucht.

Das Rentamt in Crottorf, Rhld., sucht zum 1. Oktober 1911 einen tüchtigen, kathol., verheirateten Gärtner (Blumenzucht Nebensache) gegen 1140 Mk. p. a., freie Wohng., Deputatland und Heizung. Es wollen sich nur sehr fleißige, gut empfohlene Leute mit langjährigen Zeugnissen vom Lande melden, denen an dauernder Stellung gelegen ist.

Properer, stadtkund., jung.
Mann als Kutscher
gesucht.
Chr. Löher, Rothenb. 34

Metzger-Geselle
gesucht.
Chr. Löher, Rothenburg 34.

Suche zum 1. Oktober für meine mittlere Landwirtsch. in der Stadt Buer i. Westf. einen jungen
Ackerknecht
von 17—18 Jahren bei Fam.-Anschluß und gutem Lohn.
Offerten unter **R S 3258** an die Geschäftsstelle.

Selbständige, tüchtige *
Heizungsmonteure
erhalten Arbeit. Off. unter **R S 862** an die Geschäftsst.

Ordentliche, ältere *
Schlosser-Gesellen
werden eingestellt
Kapuzinerstraße 4.

Auf sofort ein tüchtiger
Klempnergehülfe
gesucht. **Franz Antermann,**
Selm.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird von erstklassiger Medizinal-Drogerie gesucht. Gute Ausbildung wird zugesichert. *
Offerten unter **M R 702** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nebenverdienst.
Für Münster und weitere Umgegend werden stille Vermittler sowie Agenten für erstkl. Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versich. gesucht.
Hohe Provisionen!
Off. u. N N 878 an Gesch.

Junger Kontorist,
flotter Stenograph, sofort ges.
Off. mit Gehaltsanspr. und Zeugn. u. **R S 888** an Gesch.

Ein angehender *
Schmiede-Geselle
auf sofort gesucht.
Joh. Bürger, Schmiedemstr., Gescher i. W.

Tüchtiger Bäcker- u. Konditorgehülfe
gesucht. a2a
H. Fleiter, Dülmen.

Tüchtigen Vertreter
von einer leistungsfäh., westfäl. Zigarrenfabrik gegen hohe Provision und monatl. Abrechnung gesucht. Offerten u. A A 3262 an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt. für Kontor, Lager und kl. Reisen einen mit der hiesig. Kolonialwaren-Kundschaft vertrauten, tüchtigen, jungen **Mann.** Maschinenschrift erwünscht.
Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. u. Z 7048 an die Annoncen-Exped. **A. Rolef,** Markt 37.

Für mein Drogen-, Farben- und Destillationsgeschäft in einer Stadt des Münsterlandes suche ich zum 1. Oktober d. Js. einen durchaus soliden und tüchtigen
jungen Mann
(kath. Religion) für Kontor u. kleinere Reisen, nicht unter 22 Jahre alt. Gefl. Angebote erbitte unter **C C 3266** an die Geschäftsstelle. a3a

Jüngere
Schlosser u. Dreher
sowie kräftige
Platzarbeiter
sofort gesucht.
Gebr. Schultz,
Münster i. W.

Tüchtiger u. zuverlässiger Maschinenschlosser mit gut. Zeugnissen als 2(2b
Maschinist und Heizer
gesucht.
Chr. Moseeker,
Am Mittelhafen 20—22.

Fuhrmann
nüchtern und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht
Chr. Moseeker,
Am Mittelhafen 20—22.

Junger, kräftiger
Arbeiter
gesucht, welcher auch das Waschen eines Automobils versteht. Näh. Central-Zeitungs-Bureau.

Auf recht baldigst ein selbständiger
Bäckergeselle gesucht.
Wwe. H. Gassel,
Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei mit Maschinen-Betrieb,
Borghorst i. W.

Solider, fleißiger *
Anstreicher
findet bei mir dauernde Beschäftigung.
Otto Freundlieb,
Baugeschäft, Dinslaken.

Bäckerlehrling abs
unter günst. Beding. gesucht.
J. Köchling, Bäckerei, Konditorei

Kräftige Arbeiter
gesucht für dauernde Beschäftigung. wbb
Ostermann & Proctor,
Holzhandlung,
☛ **Hafenweg 42.** ☚

Gesuchte Stellen

Besseres Mädchen,
in allen Zweigen d. Haushalts durchaus erfahren und perfekt, sucht zum 1. Okt. St. zur selbständigen Führung d. Haushalts, wo die Hausfrau fehlt. **Anfühtl.** gefl. Offert. u. **T B 864** an die Gesch.

Mädchen sucht Stelle zum ☛ Waschen. ☚
Bohlweg 126, oben links.

Frau sucht lohn. Beschäft., die sie zu Hause verrichten k. Off. u. **B B 865** an Gesch. *

Erfahrene, ansehnl. Landwirtstochter mit besten Zeugnissen sucht Stelle als **Haushälterin** oder Stütze. *
Offerten unter **B B 867** an die Geschäftsstelle.

Mädchen v. Lande mit den besten Zeugn. sucht z. 1. Okt. Stellung als **Küchenmädchen,** am liebsten auf einem großen Gute. Offerten u. **K K 875** an die Geschäftsstelle.

Ältere, erfahrene, kath.
Haushälterin
sucht zum 1. Okt. Stellung.
Off. u. **S T 863** an Gesch.

Haushälterin sucht Stelle
bei einzelnem Herrn oder wo die Frau fehlt. *
Offerten unter **P P 880** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Älteres Mädchen, welches selbständig den Haushalt führen kann, sucht zum 1. Oktbr. Stelle bei einz. Herrn oder Dame. Offert. u. **N N 882** an die Geschäftsstelle.

Bess. Mädchen sucht Stelle für Küche und etwas Hausarbeit von 9 bis 2 Uhr.
Off. u. **B B 885** an Gesch.

Suche für meine Tochter, 18½ Jahre alt, kath., Stelle zur gründl. Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Off. u. **A A 886** an Gesch.

☛ Älteres geb. **Fräulein** mit guter Handschrift sucht **Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.** Offerten u. T T 648 an die Geschäftsstelle.

Jung. **Mädchen** f. j. 1. Okt. St. z. Bedien. u. für Hausarb. Offerten unter **D D 889** an die Geschäftsstelle.

Kath. **Mädchen,** 24 J., sucht zum 1. Okt. Stelle in kl. Haush. am liebsten bei einz. Herrn. Off. u. **C C 890** an die Geschäftsst.

Perfekte Köchin sucht zum 1. Oktober Stellung in einem herrsch. Hause. Offerten unter **G G 892** an die Geschäftsst.

Bess. Fräulein empfiehlt sich im Nähen und Flicken außer dem Hause. Off. u. D E 850 an die Geschäftsstelle. a2b

☛ Zuverläss. erfahr. **Verkäuferin,** kath., sucht zu Okt. oder später gute dauernde Stellung. Off. unter **O 3 854** an die Geschäftsstelle. w2b

Junges braves Mädchen sucht Stelle zum 1. Okt. für Küche und Hausarbeit. Offerten unt. **B 925** an die Gesch.

☛ Einfaches Fräulein sucht Stellung i. ev. Haushalt als Stütze. Off. u. **C C 888** an die Geschäftsstelle.

Fräulein,
durchaus perfekte **Köchin,** erfahren im bürgerl. wie vornehmen Haushalt, sucht Stellung. Off. unter **L L 896** an die Geschäftsstelle.

☛ **Junge Verkäuferin** ☚
sucht Stellung zum 1. Oktober im Kolonialwaren- oder Kaffee-Geschäft. Off. unt. **J K 855** an die Geschäftsstelle.

Kutscher
sucht Stelle zum 1. Oktober.
Offerten unter **D D 3265** an die Geschäftsstelle. a2a

☛ Militärfreier, jung. Mann, 23 Jahre alt, sucht Stellung als Bote, Kassendiener oder sonstige Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden.
Off. u. **G 7053** an die Ann.-Exp. **A. Rolef.**

Tüchtige, selbständige Verkäuferin
als Filialleiterin zum 1. Oktober gesucht.
Heinrich Gronhoff, Schuhwarenhaus.

Reisender gesucht.

In einem lebhaften **Manufakturgeschäft** wird zum 1. Oktober oder November ein kathol. Reisender, nicht unter 25 Jahren, für seit Jahren eingeführte Touren gesucht. Nur solche, welche mit Erfolg gereist und prima Zeugnisse haben, wollen Fr.-Offerten unter Beifügung der Photographie und Gehaltsanspr. bei evtl. Wohnung und Kost im Hause (die Reisetouren sind nicht das ganze Jahr über) einsenden unter **W Z 3261** an die Geschäftsstelle. b(3a

Suche auf sofort oder später b(5a
tüchtige Schneiderinnen
für meine Aenderungs-Ateliers.
H. Hettlage,
Ludgeristraße.

2 tüchtige erste
Verkäuferinnen
für die Abteilungen **Kleiderstoffe, Manufakturw. u. Konfektion,** kath., zum 1. Oktober gesucht.
Offerten mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, Bild und Gehaltsansprüche an
Hugo Ernsting, Rheine,
Manufaktur, Modewaren und Konfektion. r3a

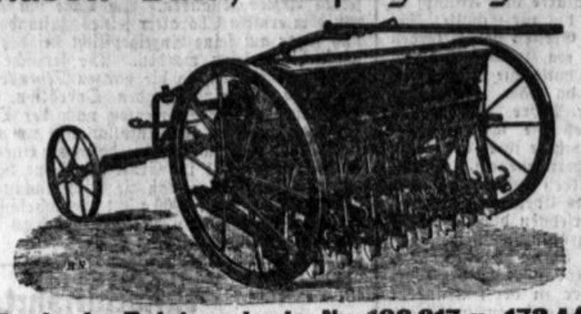
Ladenlokal,

ca. 200 qm groß, in bester Lage Münsters gelegen, für jedes Geschäft passend, preiswert **zu vermieten.**
Offerten unter **Nr. 915** an die Annonc.-Expedition **E. Wendel,** Münster i. W.

Die Drillmaschine Klasse 6

von

Rudolf Sack, Leipzig-Plagwitz.



Deutsche Reichspatente Nr. 166 617 u. 173 445
hat im Münsterlande die weiteste Verbreitung gefunden und sich in besonderer Weise bewährt.

Sie zeichnet sich aus:

Durch eine ausserordentlich einfache, dabei solide und elegante Konstruktion.
Bequemste Bedienung und Lenkung, leichtesten Gang.
Absolut gleichmässige Aussaat.

☛ Jede Maschine wird bereitwilligst auf Probe abgegeben.

Verlangen Sie ausdrücklich **Original Rud. Sack'sche Maschinen** und weisen Sie Nachahmungen zurück.

Rud. Sack lieferte bis einschl. 1910: 111 155 Sämaschinen.
Im Frühjahr 1911 allein 4080 Stück.

General-Vertreter für den Reg.-Bezirk Münster:

Gebr. Schultz, Münster.

Sommersprossen

entfernt man tatsächlich mit weltberühmt.
Alpenblüten-Creme.
Erfolg garantiert, **Wirkung u. Unschädlichkeit ärztlich begutachtet. Leberflecke, Pigmentflecke, Sonnenbrand verschwinden, der Teint wird rein und frisch.**
Dose 2.— **stets frisch.**
Sommersprossen-creme à 1.— u. 1.75.
Sommersprossenseife à 50 u. 60 Pfg.
Versand per Nachn.

H. Monhof, Bogenstr. 7.

Gesellenprüfung.

Die Handwerks-Lehrlinge des Prüfungsbezirks Rheine, umfassend Rheine, Emsdetten, Hembergen, Mesum, Neuenkirchen und Wettringen, welche in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. Js. ihre Lehrzeit beenden, wollen ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung u. gleichzeitiger Einsendung der Prüfungsgebühr mit 5 Mk. an den unterzeichneten Geschäftsführer bis zum 1. September einsenden.
Dem Gesuche sind beizufügen:
1. das Lehrzeugnis (Formulare hierfür sind von der Handwerkskammer oder dem Unterzeichneten erhältlich); 2. ein selbgeschriebener Lebenslauf; 3. das Zeugnis der Fortbildungsschule; 4. ein Exemplar des Lehrvertrages.
Später einlaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.
Rheine, den 12. Aug. 1911.
Der Geschäftsführer:
Zurkaulen.

Städtische Gasanstalt Dülmen hat 80 Stück neue, nur drei Tage auf d. Stadtjubiläumsplatze gebrauchte
600 kerzige Niederdruck-Starklicht-Graezin-Lampen
zum Einkaufspreis — etwa 40 Mark pro Stück —
zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich bis zum 1. k. Mts. bei der
Gaswerks-Verwaltung
in Dülmen melden. *

Glänzende Existenz
mit geringen Mitteln.
Chemische Fabrik
vergibt eine Versicherung gegen Ungeziefer. Erlernung d. Kammerjägergesch. Nichtfachleute werden angelernt. Anfragen an **Herm. Herz, Barmen,** Fabrik pharm. Produkte, Allee 196 a. *

10000 Mk.

werden bei 5 prozentiger pünktlicher Zinszahlung von Fabrikant und Kaufmann auf dessen günstig gel. Geschäftshaus an 2. Stelle hinter 15000 Mk. Sparkassenbvp. bei guter Sicherheit zu leihen gesucht. Off. unt. **F F 3267** an die Gesch. a3a



3 Eber, vorz. Abstammung, 2—3 Monate alt, zu verkaufen.
C. Witte, Gelmer.

12 gesunde, 3 Wochen alte
Ferkel
wegen plötzlicher Erkrankung d. Mutterschweines gibt billig ab **Johann Rumphorst,** Kaffeewirtschaft, Münster. w2a

Gold. Brosche gefunden.
Finkenstr. 11, I.

Dr. Fischer,
Spezialarzt für Haut- und Haarkranke,
Münster i. W., Windthorststr. 17
wird verreisen
vom 19. bis einschließlich 21. August.

Eine Partie sehr gute
Zigarren,
100 Stück 3,00 Mk., abzugeben
Hölscher & Cie.,
Wilmergasse 17—18. *

Verrenkung
oder Verstauchung, auch älterer Art, beseitigt sofort.
Bartflechten,
juckender Hautausschlag, wird schnell beseitigt. w2a
Auch Sonntags zu sprechen.
J. H. Bessmann,
Masseur und Heildiener,
Neuplatzstraße 32.



Engl. Blusen
Eigene Anfertigung
Grosses Lager
engl. Flanelle, Zephir, Seidenstoffe.
Geschwister Neuhaus
Roggenmarkt 3

30 Paar schwarze echte
Pfautauben
à Paar 3,— Mk. und noch verschiedene andere
Rassetauben
billig abzugeben.
H. Mügge, Hammerstr. 48.

Eichen-Schlafzimmer
mit 3teil. Spiegelschrank, 180 Ztm. breit, zu dem außergewöhnl. bill. Preise von M. 450 u. M. 398 zu verkaufen. Besichtigung erbeten. Grüne-Gasse 8.



Sprech. Papagei mit Käfig
für 30 M. zu verkaufen.
Augustastraße 56, part.

Sitz- und Liegewagen
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **U 924** an die Geschäftsst.

Dortmunder Kind'l.
Vom 16.—31. cr.
Holl. Salon-Orchester
B. van Tricht.
Gastspiel a2b
Emil Staegemann,
Humorist und Vortragskünstler.
(Derselbe hatte die hohe Ehre, vor seiner Königl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen zu debütieren.)

Kgl. Schlossgarten.
Donnerstag, d. 17. Aug., **nachm. 3½ Uhr:**
Grosses
Militär-Konzert.
Direkt.: **O. Krüger.**



Donnerstag, den 17. ds., abends 8¼ Uhr:
Großes
Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Leitung: Musikmeister
Günzel.

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn
Robert Lex
findet statt am Freitag, den 18. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der St. Antoniuskirche.

J S 100
Sonntag leider verfehlt, Brief bitte abholen.

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 3.

Lichtspielhaus

Münster **Salzstr. 25.**
☛ Heute ☚
vollständig neue Bilderserie:
Durch die Vogesen.
Wunderbare Naturaufnahme.

Norma.
Grosses historisches Drama.

Aus Liebe.
Brillante französische Komödie, gespielt von Fräulein Mistinguett.

Toller Humor! **Toller Humor!**
Naukes weisser Anzug.
Ausserdem noch andere bemerkenswerte **Schlager der Gegenwart!**
Wir zeigen vom Besten das Beste **denn Rasten heist rosten!**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10½ Uhr meinen teuren, unvergeßlichen Mann, den treusorgenden Vater meines Kindes, unsern lieben Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den Gutsbesitzer
Bernhard Westerholt

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach 14tägiger schwerer Krankheit infolge eines Hitzschlages, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 38. Lebensjahre und im 4. Jahre einer glücklichen Ehe.

Verwandten und Bekannten widmen wir diese Trauernachricht mit der Bitte um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen.

Albersloh, den 16. August 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Gutsbesitzer Westerholt
Elisabeth geb. **Stertmann.**

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. ds. Mts., morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Speisekartoffeln.

Heute treffen die ersten Ladungen von den beliebten **Hannoverschen Eierkartoffeln** wieder ein. Dieselben sind in diesem Jahre wieder großartig im Geschmack sowie im Kochen.

Bitte sich gefälligst durch einen kleinen Probekauf zu überzeugen. Offeriere dieselben ab Lager Südstr. 4 **pro Ztr. 3.30 Mk., frei Haus pro Ztr. 4.— Mk.**

Carl Terwege,
Südstraße 4, Telephon 811,
Rothenburg 1, „ 1215.

Daß Gymnastik zu treiben für jedermann zuträglich ist, wissen zwar alle. Wie wenige aber wenden sie wirklich gewissenhaft an! Würden sie jedoch bedenken, daß mittels dieses einfachen Schönheitsmittels die Körperhaltung und bei Elastizität der Glieder bis ins hohe Alter wohl erhalten bleibt, und wie wenig ein im besten Lebensalter stehender im Äußern wirkt, wenn er eine schlechte Haltung, ungelenke Glieder und Stockungen in den Gelenken aufzuweisen hat, so würde dies vielleicht zum Nachdenken bewegen. Daß frische Luft und Spaziergänge in Wald und Feld Lebensverlängerer sind, darüber sind sich zwar alle klar, ziehen jedoch den Aufenthalt im Zimmer auf dem Sofa oder im dunstigen Wirtshaus vor. Wenn sie jedoch aus mangelnder Bewegung unförmige Fettmassen mit sich herumschleppen müssen oder wegen des geringen Appetits abgemagert sind, bedauern sie vielleicht, daß sie ihrem äußeren Menschen so wenig Aufmerksamkeit haben angedeihen lassen.

Daß Tiefatmungen in frischer Luft die Blutzirkulation beleben, Lungen und Herztätigkeit stärken, ist wohl schon bekannt; aber die wenigsten bequemen sich dazu. Bedächten sie, daß durch häufiges Tiefatmen der Brustkasten erweitert, die Hautfarbe belebt, der ganze Organismus gestärkt und der ganze Mensch heiter und frisch dreinschaut, so würden sie gern darauf verzichten, einen eingesunkenen Brustkasten, eine infolge schlechter Atmung ungesunde Hautfarbe, schläfrige Laune auf ihren Lebenspfad als Ballast mitzunehmen. Und in hunderterlei anderen Dingen ist es dasselbe. Wer nichts auf Zahnpflege gibt, wird bald auf die schönste Zierde des menschlichen Antlitzes, auf ein tadelloses Gebiß, verzichten müssen, und wer dem Übermaß im Essen und Trinken huldigt, trotz aller daraus entstehenden Beschwerden, wird diese Übertretungen allgemach büßen müssen. Denn nichts übt einen solch nachteiligen Einfluß auf die Stimmung aus, wie Verdauungsstörungen, und ein Mensch mit grämlicher Laune ist niemals anziehend.

Als ob der moderne Anzug, der schicke Hut, das geschmackvolle Kostüm einen Schleier decken könnte über die Schönheitsdefekte, die eine verkehrte Lebensweise auf dem Gewissen hat! Kleider machen Leute, aber wirkliche Schönheit basiert in der Hauptsache auf Gesundheit. Darum vereinigen sich alle Schönheitsmittel in einem einzigen, dem billigsten, einem jeden, auch dem Ärmsten zugänglichen, der auf vernünftigen Grundsätzen aufgebauten Lebensweise.

Verband der Ziegenzuchtvereine von Westfalen.

Der Jahresbericht des Verbandes bezeichnet die Entwickelung im verflossenen Jahre wiederum als gut. Angeschlossen waren 1910 326 Vereine mit 42 113 Mitgliedern, 1911 344 Vereine mit 43 732 Mitgliedern. Die Zunahme betrug somit 18 Vereine und 1619 Mitglieder. Der größte angeschlossene Kreisverband ist Dortmund mit 3170 Mitgliedern in 22 Vereinen, die drei größten Vereine sind Bocholt mit 720, Paderborn mit 603 und Erndorf mit 598 Mitgliedern. Die am 29. Mai 1910 in Unna abgehaltene Generalversammlung zeigte einen zahlreichen Besuch und guten Verlauf. Der 3. Verbandsziegenmarkt am 27. Juli 1910 in Dortmund war beschickt mit 85 Tieren, gegenüber 68 im Vorjahre. Für 16 Jungböcke erhielten die Züchter 207 Mk. Zuchtprämien der Landwirtschaftskammer. Verbandsausstellungen fanden statt in Borken, Stünzel (Kr. Wittgenstein), Bodelschwingh (Kr. Dortmund), Haspe und Bielefeld-Brackwede. Letztere war eine Schau für den Reg.-Bez. Minden und mit 348 Tieren beschickt. Insgesamt wurden auf den Verbandsschauen 707 Ziegen vorgeführt und 1826 Mk. Prämien vergeben. Außerdem kamen 10 Staatsmedaillen, 10 Medaillen der Landwirtschaftskammern und 30 Diplome des Verbandes zur Verteilung. In Herdbüchern eingetragen sind 181 Böcke und 1640 Ziegen gegen 151 bzw. 1306 im Vorjahre. Die Leistungsprüfungen im Kreise Dortmund ergaben Erträge von 206—835 Klg. Milch für jede Ziege mit 3,11—3,66 Proz. Fett. Im Durchschnitt sind 485 Klg. Milch mit 3,4 Proz. Fett erzielt. In 108 Ziegenversicherungsvereinen waren 1910 15 298 Tiere versichert, sonst versichert waren 1163 Tiere, mithin insgesamt 16 461 Tiere. Über die Zahl der Entschädigungen haben 51 Vereine berichtet. In diesen waren 8131 Ziegen versichert, davon gefallen und entschädigt 578 Stück oder 7,1 Proz. Bezahlt wurden für diese 9183,77 Mk. mithin 15 88 Mk. oder rund 16 Mk. für das Stück. Da die Tiere meist zu ¾ oder ⅘ entschädigt werden, kann man den Wert im Durchschnitt mit 20 Mk. annehmen. Legt man diesen Wert zu Grunde, so haben die in Westfalen im Jahre 1907 gezählten 228 440 Ziegen einen Wert von 4 568 800 Mark.

Prämiirung ganzer bäuerlicher Wirtschaften.

Im Bezirke des landwirtschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Münster haben folgende Besitzer kleinbäuerlicher Wirtschaften von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen eine Prämie auf ihre Wirtschaft erhalten: im Landkreise Münster: Budde in Buxtrup bei Nottuln, Spital in Hohenholte, Brockmann in Roxel und Berner in Havixbeck; im Kreise Borken: Webbeling gnt. Gerding in Gemenbrückling bei Borken und Althofes in Rhedebrügge; im Kreise Warendorf: Wiefel in Dackmar bei Warendorf, Rötgermann in Everswinkel und Borgmann in Ostbevern; im Kreise Tecklenburg: Meier in Püsselbüren bei Ibbenbüren.

Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen.

Arbeiten bei unseren Zimmer- und Balkon-Blumen in der Woche vom 20 bis 26. August.

Mit Beginn der kälteren Jahreszeit fängt man an, nach und nach die etwa ausgepflanzt gewesenen Gewächse wieder einzutopfen. Je eher man dies tut, um so besser ertragen sie den späteren Umzug in die Wohnstube. So z. B. die Januar-Stecklinge des roten Salbei, die im Winter blühen sollen; auch Myrten, Libonien, Ophiopogon usw. Nach dem Einpflanzen hält man sie einige Tage schattig und geschützt im Freien.

Um bei Azaleen frühe Winterblüte zu erreichen, muß man frühblühende Sorten zum Antreiben wählen, z. B. „Helene Telemann", „Alba magnifica", „Deutsche Perle" und viele andere; sonst gibt es Blattriebe statt der Knospen. Spätere Sorten sind z. B. „Kaiserin von Indien", „Pluto", „von Kutsinsky" u. a.

Die Zwiebeln der Vogelmilch (Euconius oder Ornithogalon) pflanzt man jetzt ein: zirka 3 Zentimeter tief unter die Erde in 12 Zentimeter-Töpfe mit lockerer Lehmerde; bis zum Frost ins Freie, ziemlich trocken.

Bei den sommerblühenden Hortensien (Hydrangea opulodes) schneidet man die abgeblühten Triebe bis auf 2—4 Augen zurück; auch verpflanzt man die Hortensien jetzt — doch kann man dies auch im Vorfrühling tun — und lockert dabei den Wurzelballen. Erdmischung: Moorerde mit Laub- und Misterde, dazu Lehm und reiner Sand; und guter Wasserabzug durch starke Scherben-Einlage.

Lorbeerbäume (Laurus) und Kirschlorbeer (Cerasus) werden in etwa gewünschter Form geschnitten. Auch macht man von ihnen jetzt Ableger.

Treibrosen für die Winterblüte werden trocken gehalten und, gegen Regen geschützt, draußen belassen bis zum Eintritt stärkerer Fröste (Töpfe umlegen).

Die Aussaat der Primula obconica wird jetzt ausgeführt (sandige Heide- oder Lauberde, dünn säen, bald verstopfen und später einzeln in Töpfe: Heide- oder Lauberde mit Sand, Misterde und etwas Lehmerde). Sie blühen, wenn lauwarm, hell und gleichmäßig feucht überwintert, das ganze folgende Jahr hindurch. Um sie nicht überwintern zu müssen, sät man sie auch wohl im Februar. Immer müssen sie halbschattig und luftig gehalten werden. Primula chinensis sät man besser im Frühling; auch bedarf diese letztere nicht ebenso vieler Wärme wie obconica.

Falls man Raum hat, sie zu überwintern (heller Keller, sehr geschützter Balkon), so säe man noch Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht aus, die die Balkonkästen im Frühling aufs schönste zieren.

Für die Küche.

Eine ausgezeichnete Altbierbowle, die bei der gegenwärtig herrschenden Hitze gewiß viele Freunde finden wird, stellt man auf folgende einfache Weise her: In 1—1½ Liter Altbier läßt man die Frucht, die der Bowle den Charakter geben soll, zwei bis drei Stunden „ziehen". Alsdann füllt man, je nach Wunsch und Anzahl der Personen, mit vielleicht 4 bis 5 Liter Altbier auf, schüttet dann etwa 2 bis 3 Flaschen leichten Moselweins nach, der auch durch die gleiche Menge Apfelwein oder Apfelsekt ersetzt werden kann. Verwendet man keinen Apfelsekt, sondern Wein, so muß man, um ein Moussieren der Bowle zu bewirken, einige Flaschen kohlensäurehaltigen Mineralwassers zusetzen, eventuell auch künstliches Mineralwasser, jedoch nicht zu viel, um die Bowle nicht zu verwässern. Bevor man den moussierenden Zusatz beigibt, empfiehlt es sich, der Bowle nach Geschmack Zucker zuzusetzen. Von den verschiedenen Arten dieser Bowle ist zunächst besonders zu empfehlen die Maibowle: 2—3 Bündchen frischer Maikräuter läßt man zusammen mit etwa der gleichen Anzahl abgeschälter und zerlegter Apfelsinen im Altbier „ziehen". Vorzüglichen Geschmack hat auch eine Altbierbowle, die auf 4—6 frischen und zerlegten Pfirsichen angesetzt ist. Ananas gibt zwar einen köstlichen Geschmack, doch ist sie wegen des hohen Preises dieser Frucht vielleicht nicht so sehr anzuraten. Denn diese Bowle hat neben dem Vorzuge einer ganz ausgezeichneten Bekömmlichkeit den Vorteil der Billigkeit und ist dabei von so vorzüglichem Geschmack, daß sie, richtig zubereitet und die einzelnen Bestandteile gut gegeneinander abgestimmt, mancher Weinbowle an Vortrefflichkeit um nichts nachsteht. Angerichtet wird sie am besten in einem Bowlenglase, das unter Eis gehalten werden kann.

Gurkensalat hat bei seiner großen Beliebtheit gewöhnlich den Nachteil schlechter Verdaulichkeit. Vor allem wird man meistens gut tun, in den ersten Stunden nach dem Genusse jegliches Getränk, namentlich Bier, zu meiden. Man glaubte bislang, daß Gurkensalat nur dann ohne gesundheitliche Nachteile zu genießen sei, wenn man die zerschnittene Gurke einige Zeit nach Aufstreuen einer entsprechenden Menge Salz auslaugen ließ und dann das Wasser fortschüttete. Aber gerade dieses ist verkehrt und macht den Gurkensalat so unbekömmlich, daß man zweckmäßig jegliches Getränk meiden muß. Anders dagegen ist es, wenn man die nach dem Zerschneiden aus der Gurke sich absondernde Flüssigkeit nicht fortschüttet, sondern im Salat vermengt. Man kann dann ohne jede Gefahr Wasser zwischendurch trinken, und selbst Bier soll nicht schädlich sein.

Einen besonders köstlichen Gurkensalat bereitet man wie folgt: Die Gurken werden, nachdem sie nicht zu dünn abgeschält sind, fein geschnitten und das sich absondernde Wasser nicht abgegossen. Alsdann gibt man Salz, Pfeffer, Essig, Öl, Senf, etwas Rahm oder auch gute Milch hinzu und mischt unter das Ganze, dem man noch feingeschnittene Petersilie beimengen kann, kleine Stückchen rohen Schinkens. Alsdann läßt man den Salat ½ bis 1 Stunde durchziehen. Der Schinken namentlich gibt dem Salat ein äußerst feines Aroma und sehr würzigen Geschmack.

Aus dem Garten.

Aussaat verschiedener Gemüse im August. Im August lassen sich noch viele Gemüse mit bestem Erfolge im Freien an Ort und Stelle säen, und zwar Mitte, August noch Sommerspinat, Schnittendivie Forrellensalat, Federkohl, Schnittkohl, Schnittmangold, Herbstrettige, Acker- oder Feldsalat, sowie Petersilie und andere Küchenkräuter. In guten Lagen und in gutem, reichgedüngtem Boden lassen sich sogar, auch wenn erst gegen Ende August und Anfang September gesäet, von den meisten noch sehr schöne Erträge erzielen.

Das Versetzen von Gemüsepflanzen bei trockener Witterung läßt sich durch folgendes Verfahren ohne alle Gefahr bewerkstelligen: Es werden zuerst Pflanzlöcher gemacht, dann voll Wasser gegossen und mit trockener Erde ausgefüllt, in welche die Pflanzen eingesetzt werden; die Oberfläche des Bodens wird ebenfalls mit trockener Erde bedeckt. Auf diese Weise halten die Pflanzen mehrere Wochen lang gut aus, weil der trockene Boden aus der Umgebung genügende Feuchtigkeit für die Wurzeln anzieht, wodurch aber das schädliche Zusammenbacken des Bodens verhütet wird. Hält man das Angießen der versetzten Pflanzen doch für notwendig, so muß die begossene Stelle nachher immer mit trockener Erde bedeckt werden.

Der Rasen im Blumengarten darf jetzt länger wachsen; man kann dann etwas länger gewachsenen Rasen einmal mit der Sense schneiden. Zeigt der Rasen keine freudig grüne Farbe, so hilft Überstreuen von Chilisalpeter entweder während eines Regens oder bei gleichzeitiger Berieselung.

Geflügelzucht.

Knochenbrüche heilen beim Geflügel meist ziemlich schnell, wenn rechtzeitig Bandagen angelegt werden. Vor allen Dingen muß der Knochen gut eingerichtet werden, da im anderen Falle das Bein eine häßlich verkrüppelte Form erhält. Die Bandage muß möglichst

Anfrage: Können Sie mir einige Fliegenfänger empfehlen, welche Aussicht haben, gegen Fliegen Erfolg zu haben? Antwort: Ich empfehle Ihnen Fliegenfänger, welche Sie auch in der Zeitung finden werden. Sie sind sehr praktisch und haben sich bei mir gut bewährt.

Schloßapotheker Kramer.

Thomasmehl zu den Herbstsaaten

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehaltsangabe voraboan.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35.

Hohe Erträge, volles Korn, bessere Qualitäten

liefert eine reichliche Düngung mit

Thomasmehl

zu den Herbstsaaten

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehaltsangabe voraboan.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35.

Wegen Unsere wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Schloßapotheker Kramer

Dortmund.

Unsere

über

Futtermittel, Maschinen, Dreschmaschinen, Maschinen zur Bodenbearbeitung, Düngemittel, Saatgut etc., sowie

„ alle Inserate, „

welche für landwirtschaftliche Betriebe interesse haben, finden durch das

„Gemeinnützig Wochenblatt",

bes in einer Auflage von **30 200** Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Pferde,

welche an Husten, Dartschmerle, Blasenst, Gelbsucht, Drüsen, Skrofeln, Flechten, Mauke, Rheumatismus, Hautausschlag, Appetitlosigkeit, Abmagerung, Stollbeulen, Hautjucken, Hautwassersucht, Hautgeschwüren, Hautwunden, Hautentzündungen, Hautverhärtungen, Hautverdickungen, Hautverletzungen, Hautverunreinigungen, Hautverstopfungen, Hautverschwärungen, Hautverkrustungen, Hautverschorfungen, Hautverkrätzungen, Hautverpilzungen, Hautverpestungen, Hautverseuchungen, Hautvergiftungen, Hautverderbnissen, Hautverwüstungen, Hautverheerungen, Hautverwüstungen, Hautverödungen, Hautverkümmerungen, Hautverkrüppelungen, Hautverunstaltungen, Hautverunzierungen, Hautverunreinig

leicht sein; passendes Material sind schwache Holzspäne oder Gänsekiele, welche den Flügelfedern entnommen und in genügend lange Stücke geschnitten werden. Man legt letztere in heißes Wasser, bis sie weich werden, schneidet sie dann auf der einen Seite der Länge nach auf und legt sie der Länge nach um den Fuß. Zur Befestigung bindet man einen schwachen Faden darum. Für eine Bandage genügen zwei Federkiele vollständig.

Allerlei.

Das Tränken der Pferde wird vielfach sehr verkehrt ausgeführt, da die Meinung weit verbreitet ist, Pferde dürften vor dem Futtern nicht getränkt werden. Kommt nun ein Tier nach langer Arbeitszeit in den Stall, so wird ihm das trockenste Futter vorgeschüttet anstatt eines frischen Trunkes, obgleich der Körper des Tieres durch Verdunstung und Schweiß einen beträchtlichen Wasserverlust erlitten hat. Nun ist eben gerade bei Pferden die Verdauung des Futters in hohem Grade abhängig von der Speichelabsonderung, die bei ihm ganz bedeutend ist. Ein großer Wasserverlust beeinträchtigt die Speichelabsonderung erheblich. Die Folgen davon sind Verdauungsstörungen und Abmagerung. Daher ist es dringend notwendig, die Tiere vor dem Füttern zu tränken, damit die ihnen bei der Arbeit verloren gegangene Flüssigkeit wieder ersetzt wird. Allerdings darf bei dem Tränken eine gewisse Vorsicht nicht außer acht gelassen werden. Stets soll nur „verschlagenes" Wasser verabreicht werden, und auch bei einem erhitzten Pferde nur in kleinen Mengen. Eiskaltes Wasser schadet den Tieren sehr, sie werden krank und nicht selten vom Schlage getroffen. Darum muß immer Wasser im Stall vorrätig gehalten werden.

Zur Bekämpfung der Blutlaus. In diesem Jahre werden wieder in vielen Gegenden Deutschlands die Obstbäume von der Blutlaus arg heimgesucht. Wie es scheint, begünstigt die trockene Witterung die Vermehrung der Blutlaus außerordentlich. So viel Mittel dagegen auch schon empfohlen wurden, so hat sich doch keines ordentlich bewährt. Das Bestreichen der Bäume mit Kalkmilch, die mit Karbolineum vermischt wird, ist nicht gut, da Karbolineum eine beizende Wirkung hat. Dagegen scheint sich Tran, mit Wagenschmiere vermischt, besser zu bewähren. Nach dem Gebrauch dieses Mittels ist nämlich das allmähliche Verschwinden der Blutlaus beobachtet worden.

Schimmelflecken am Leder. Wenn sich im Sommer bei großer Hitze Schimmelflecken z. B. an Stiefeln zeigen, so entfernt man diese am besten mit Holzessig, welcher vom Leder begierig verschluckt wird. Selbstverständlich ist es nötig, sämtliches noch unangesteckte Lederzeug sogleich zu entfernen und gut durchzulüften.

Unverbrennbares Papier erzeugt man durch ein- bis zweimaliges Eintauchen gewöhnlichen Papieres in starke Alaunlösung.

Um das Abblättern der Leimfarbe möglichst zu verhindern, setze man der fertigen Leimfarbe gewöhnliches Glyzerin zu, was auch dem Anstrich etwas Glanz verleiht. Besonders empfehlenswert ist dieses Verfahren bei Farben, welche stark mit Erdfarben gemischt sind. Der üble Geruch alter Leimfarbe verschwindet durch Zusatz von doppelchromsaurem Kali.

Krebszucht. Da die Krebse zu den schnellsten Stoffveredlern gehören und allerhand Tod und Verderben fast sofort in gesundes und wohlschmeckendes Fleisch umzusetzen vermögen, ihre Fütterung sehr wenig oder nichts kostet, sondern für die Fischnutzung lange nicht mehr geeignete Gewässer durch sie verbessert werden, so könnte sich ihrer mancher, über luftverderbende, fiebererzeugende Pestsümpfe und -pfühle verfügende Land- und Forstwirt annehmen und solche schädliche Wässer einfach, billig, nachhaltig wirkend, in Gesundheits- und Nahrungsquellen für Menschen und Fische verwandeln. Man besetzt den M. 2 Wasserfläche mit 60—80 Stück 5- bis 7jährigen Krebsen als Stammzucht und rechnet auf je 6 Weibchen 4 Männchen. Vor dem 10. bis 12. Jahre sollte man keine Krebse fangen, bezw. verspeisen, sie sind dann 50—75 Gramm schwer. Der ärgste Feind der Krebse sind der gemeine und der Sumpfotter, die nur bei Mangel an Krebsen Fische fressen.

Futterfischchenzucht. Die schnurrbärtigen kleinen Grundeln oder Schmerlen gedeihen in den kleinsten Rinnen, Rieseln oder Bächen, die für andere Fische zu klein sind und liefern ein vortreffliches zartes Fleisch, so daß sie sich zur lohnenden Anzucht, selbst in den unbedeutendsten Gräben, zwischen Feldern, Wiesen, Auen, an Wegen usw. eignen. Will man sie selbst nicht als sogenannte Bitterfischchen essen, so mache man aus ihnen Futterfischchen für Edelfische und edle Raubfische. In Gegenden, in denen Forellen-, Zander- und selbst Hechtzucht getrieben wird, können solche Fischchen, neben der Brut von Barben, Döbels, Plötzen, Zärten, Zopen, Blinken, Brachsen, als vorzügliches lebendes Naturfutter sehr vorteilhaft verwertet werden. Ihre Zucht kostet nur etwas Mühe und hat man ein geeignetes Absatzgebiet für sie, so lohnt ihr Fang und ihre Abfuhr an Ort und Stelle reichlich. Der über solche, ihm keinen Nutzen abwerfende Wässerchen verfügende Landwirt kann sich bei Vorliebe dafür durch die natürliche und künstliche Futterfischchenzucht unter Umständen einen erträglichen Nebenerwerb schaffen.

Tintenflecke aus Teppichen und Wollstoffen zu entfernen. Auf den Flecken tröpfelt man ein wenig süße Milch und saugt sie mit einem Stückchen reiner Watte auf. Dieses Verfahren muß mehrere Male wiederholt werden. Schließlich wird der Fleck mit reinem Seifensud ausgewaschen und mit einem Tuch trocken abgerieben. Ist der Fleck schon älter und eingetrocknet, so muß die Milch länger darauf stehen bleiben.

Reinigung imitierter Vergoldung auf Spiegel-, Bilderrahmen usw. Die imitierte Vergoldung ist in der Regel mit Schellack oder Harzfirniß überzogen, welcher durch Seife, Soda, Pottasche, Borax, Spiritus usw. löslich ist, weshalb Lösungen dieser Substanzen nicht zum Abwaschen solcher Goldrahmen verwendet werden dürfen; denn mit der Entfernung des Überzuges verschwindet auch das darunter befindliche dünne Goldblättchen. Die Reinigung imitierter Vergoldung darf nur mit reinem Wasser geschehen. Man streicht es mit einem weichen Pinsel auf und bewirkt das Entfernen des Schmutzes durch sanftes Andrücken mit einem weichen Läppchen.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 14. August 1911.

Die anbauernde Hitze und Trockenheit und die damit zusammenhängenden Besorgnisse haben in der Berichtswoche eine scharfe Aufwärtsbewegung auf dem Getreidemarkte hervorgerufen. Im Vordergrunde des Interesses stand Roggen, der bis zum Sonnabend eine Wertbemessung von ca. 7 Mark erfuhr, wobei die Aussicht auf eine Verknappung infolge der Butterknappheit und im Falle eines Befriedigens der Forderungen den ausländischen Getreideerzeugern gegenüber billiger Kraftfutterstoffe, daß der Landwirt, wenn er nicht gezwungen ist, sein Vieh zu verkaufen, sich mit Futtermitteln versorgt, bis die Preise wieder sinken. Dann wird er sich wieder mehr Vieh halten und mehr Milch produzieren. Das ist der Weg, auf dem wir wieder zu billigeren Preisen kommen können.

Die Futterbeschaffung der Viehhaltung.

Über bisher bei der gegenwärtig anhaltenden Dürre so viel erörterte und in verschiedener Hinsicht bedeutsame Thema bringt die „Landwirtschaftliche Zeitschrift für die Rheinprovinz", das Organ der vorigen Landwirtschaftskammer, einen lehr beachtenswerten Artikel, den wir mit Rücksicht darauf, daß es auch unsere heimischen Verhältnisse beleuchtet, auszugsweise hier folgen lassen:

Die große Trockenheit der letzten Wochen hat fast überall Mangel an Sommerfutter verursacht und auch die Weidenutzung dürfte nicht verschont bleiben. Der jetzige Stand der Wiesenbestände läßt erkennen, daß die Heuernte nur ganz unbedeutend ausfallen und auch in den meisten Gegenden fehlen wird. Die durch diese Verhältnisse hervorgerufene Futterknappheit bringt fast überall an die Viehhalter die Notwendigkeit heran, sich mit Futtermitteln zu versorgen, um die Ernährung des Viehes sicherzustellen. Es ist daher dringend geboten, daß sich jeder Viehhalter sofort mit Futtermitteln versorgt, soweit er solche nicht selbst erzeugt hat. Wer dies unterläßt, wird sich bei Eintritt der Futterknappheit, wenn alle Welt kauft, nur mit großen Opfern Futtermittel beschaffen können. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seinen Futtervorrat feststellt, um sich darüber klar zu werden, wieviel Futtermittel er noch zukaufen muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Futterrüben in diesem Jahre nur einen geringen Ertrag liefern werden, und daß auch Kartoffeln nur in geringen Mengen zu erwarten sind. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seine Futterrüben und Kartoffeln, soweit er sie nicht selbst braucht, verkauft, damit sie nicht verfaulen. Ferner ist es dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seine Futtermittel, soweit er sie nicht selbst braucht, verkauft, damit sie nicht verfaulen. Ferner ist es dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seine Futtermittel, soweit er sie nicht selbst braucht, verkauft, damit sie nicht verfaulen.

Die Verringerung der Viehbestände muß auch schon im volkswirtschaftlichen Interesse vermieden werden, damit die Fleischversorgung unseres Volkes auch für die Zukunft sicher gestellt ist, da in weiteren Kreisen immer mehr sich die Auffassung Bahn bricht, daß nur die Inlandsproduktion eine dauernde und sichere Fleischversorgung gewährleisten kann. Schon die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, die erwiesenermaßen vom Auslande eingeschleppt wurde, hat der deutschen Viehzucht wieder schwere Wunden geschlagen, weshalb nun die Landwirte ihrerseits alles aufbieten müssen, um weitere Schädigungen infolge Futtermangel abzuwenden. Zu ängstlichen Befürchtungen und Besorgnissen liegt zur Zeit noch durchaus keine Veranlassung vor, weil erfahrungsgemäß solche Kalamitäten oftmals einen weit günstigeren Verlauf nehmen, als anfänglich befürchtet wird, besonders auch, wenn die Jahreszeit wie im jetzigen Falle noch nicht so weit vorgeschritten ist.

Gesundheitsgemäße Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Eine wichtige Bedingung der naturgemäßen Gesundheitspflege ist auch die gesundheitsmäßige Aufbewahrung der Lebensmittel zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen. Es ist leicht erklärlich, daß Lebensmittel bei fahrlässiger Aufbewahrung leicht verderben und in solchem Zustande der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich sind. Da sich auch die menschliche Natur gegen minderwertige Nahrungsmittel sträubt durch das Gefühl des Ekels, und daher in den meisten Fällen diese Nahrungsmittel verworfen werden müssen, so ist es auch schon ein Gebot der Sparsamkeit, alle Lebensmittel so aufzubewahren, daß sie sich in gutem Zustande erhalten.

Von allen Lebensmitteln ist wohl das Mehl als das wichtigste anzusehen, denn aus ihm wird das Brot hergestellt, welches zu unserer Ernährung unentbehrlich ist. Soll nun das Mehl in gutem Zustande erhalten werden, so muß es in trockenen, luftigen Räumen aufbewahrt werden. Geschieht das nicht, so wird es feucht, und es entwickelt sich in ihm eine Milbenart, die zu der Gattung der Spinnen gehört. Es ist ein winziges Tierchen, diese Milbe, mit langgestrecktem, eiförmigen Leib, langen Borsten am Rücken und acht rötlichen Beinen. Das Mehl erhält durch sie einen bitteren Geschmack. Ferner kommen in feuchtem Mehl vor: die schwarzen Mehlkäfer, Mehlwürmer, Schwaben und der Zuckergast. Alle diese Tiere vermindern die Güte des Mehls außerordentlich und machen es unzweifelhaft gesundheitsschädlich. Zwar ist die Gesundheitsschädlichkeit solchen Mehles von den Hygienikern noch nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen, aber vom Standpunkt einer naturgemäßen Lebensweise aus können wir alles als gesundheitsschädlich betrachten, was nicht vollständig gut ist. Demnach müssen wir auch solches Mehl als gesundheitsschädlich ansehen, das durch den Einfluß von Feuchtigkeit und Wärme ein schlechtes Aussehen und einen üblen Geruch bekommen hat. Reinlichkeit, Luft und Licht sind daher zur gesundheitsgemäßen Aufbewahrung des Mehles drei wichtige Faktoren.

Das Brot muß ebenso wie das Mehl an trockenen, aber kühlen Orten aufbewahrt werden. Die Feuchtigkeit hat bekanntlich das Schimmeln des Brotes zur Folge. Schimmel ist ein Pilz von grünlicher, gelblicher oder brauner Farbe und bildet einen weißen, schmutziggrünblauen Überzug. Unter der Lupe zeigt sich der Schimmel als ein weiterverzweigtes, ranken- und stielartiges Gewächs mit farblosen Früchten, welche nach der Reife in Sporen zerstäuben und die Vermehrung bewirken. Schimmeliges Brot ist selbstverständlich der Gesundheit des Menschen durchaus nicht zuträglich.

Auch die übrigen Lebensmittel des Menschen, Kartoffeln, Milch, Eier, Butter, Gemüse, Obst, Fleisch usw. müssen in reinen, trockenen und luftigen Räumen aufbewahrt werden, wenn sie sich gut erhalten sollen. Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß Reinlichkeit, Licht und Luft zur gesundheitsgemäßen Aufbewahrung aller Lebensmittel unbedingt notwendig sind.

Die Eitelkeit als Triebfeder zur Gesundheitspflege.

Fast hat es etwas Komisches, wenn es nicht in Wirklichkeit traurig wäre, daß sich viele Leute freuen, wenn sie ihrem Arzt ein Schnippchen schlagen können. Sie sind wie unvernünftige Kinder, die ja auch meinen, sie lernen für den Lehrer, und eine Heldentat verrichtet zu haben glauben, wenn sie ihn an der Nase herumführen. Die meisten denken, sie tun ein übriges, wenn sie sich den Anordnungen des Arztes fügen. Noch viel mehr ist dies jedoch der Fall, wenn es sich um die alltägliche Gesundheitspflege handelt. Im allgemeinen überlegen es sich die wenigsten, daß sie einzig und allein sich selbst schaden, wenn sie Unterlassungssünden in hygienischer Beziehung begehen. Namentlich jüngere Leute lassen sich durch Gedankenlosigkeit verleiten, vieles zu tun, was besser unterbliebe, und manches zu unterlassen, was sie ihrer Gesundheit schuldig wären. Eigentlich sollte es nicht nötig sein, einem vernünftigen Menschen zu Gemüte führen zu müssen, daß die Natur keine Versündigung gegen ihre Gebote ungeahndet läßt. Nun gibt es aber der Törichten viele, die dies genau wissen, jedoch aus Bequemlichkeit, aus Mangel an Energie und Ausdauer dennoch nicht darnach handeln. Es muß stärkeres Geschütz aufgefahren werden, um eine Bresche in diese Gedankenlosigkeit zu schlagen. Wer nicht seiner Gesundheit zu Liebe Körperpflege treibt und nach den Grundsätzen der Hygiene lebt, der möge es aus Eitelkeit tun. Allen diesen Törichten sei gesagt, daß nur ein gesunder Körper schön ist. Wer nicht seiner Gesundheit zu Liebe Hautpflege durch Waschungen und Bäder treibt, der lasse sich durch die nicht gerade erfreuliche Aussicht dazu veranlassen, daß sicher mit der Zeit seine Gesichtsfarbe und die Beschaffenheit der Haut zum Rächer werden wird. Es ist Tatsache, daß tägliche Waschungen des ganzen Körpers das beste Teintpflegemittel sind, und daß sich Hautunreinigkeiten gern bei denen einnisten, die keine Freunde dieser Methode sind.

Weide als bald an und für sich helle und gelindelte Butter bedeuten als die vollkommenste Art der Bereitung. Butter bildet, Ansicht kommt, daß man angeblich der geringeren Sorte Milch- und Rahmerzeugnisse zu können glaubt, während die Qualität der Butter dadurch nur gewinnen kann. Auch die Verwendung von Kalk- und Soda zum Neutralisieren der Milch ist nicht zu empfehlen, da dadurch die Verdaulichkeit der Milch beeinträchtigt wird. Auch die Verwendung von Kalk- und Soda zum Neutralisieren der Milch ist nicht zu empfehlen, da dadurch die Verdaulichkeit der Milch beeinträchtigt wird.

Bei dieser Sachlage liegt also vorläufig durchaus kein Grund vor, die Viehbestände zu verringern und unzeitige Viehverkäufe vorzunehmen. Sollte aber in einigen Bezirken zum Ankauf von Heu übergegangen werden müssen, so dürfte es sich empfehlen, dies frühzeitig zu tun, weil aus verschiedenen österreichischen Ländern, insbesondere aus den Alpenländern, Heu preiswert angeboten wird.

Die Verringerung der Viehbestände muß auch schon im volkswirtschaftlichen Interesse vermieden werden, damit die Fleischversorgung unseres Volkes auch für die Zukunft sicher gestellt ist, da in weiteren Kreisen immer mehr sich die Auffassung Bahn bricht, daß nur die Inlandsproduktion eine dauernde und sichere Fleischversorgung gewährleisten kann. Schon die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, die erwiesenermaßen vom Auslande eingeschleppt wurde, hat der deutschen Viehzucht wieder schwere Wunden geschlagen, weshalb nun die Landwirte ihrerseits alles aufbieten müssen, um weitere Schädigungen infolge Futtermangel abzuwenden. Zu ängstlichen Befürchtungen und Besorgnissen liegt zur Zeit noch durchaus keine Veranlassung vor, weil erfahrungsgemäß solche Kalamitäten oftmals einen weit günstigeren Verlauf nehmen, als anfänglich befürchtet wird, besonders auch, wenn die Jahreszeit wie im jetzigen Falle noch nicht so weit vorgeschritten ist.

Gesundheitsgemäße Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Eine wichtige Bedingung der naturgemäßen Gesundheitspflege ist auch die gesundheitsmäßige Aufbewahrung der Lebensmittel zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen. Es ist leicht erklärlich, daß Lebensmittel bei fahrlässiger Aufbewahrung leicht verderben und in solchem Zustande der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich sind. Da sich auch die menschliche Natur gegen minderwertige Nahrungsmittel sträubt durch das Gefühl des Ekels, und daher in den meisten Fällen diese Nahrungsmittel verworfen werden müssen, so ist es auch schon ein Gebot der Sparsamkeit, alle Lebensmittel so aufzubewahren, daß sie sich in gutem Zustande erhalten.

Von allen Lebensmitteln ist wohl das Mehl als das wichtigste anzusehen, denn aus ihm wird das Brot hergestellt, welches zu unserer Ernährung unentbehrlich ist. Soll nun das Mehl in gutem Zustande erhalten werden, so muß es in trockenen, luftigen Räumen aufbewahrt werden. Geschieht das nicht, so wird es feucht, und es entwickelt sich in ihm eine Milbenart, die zu der Gattung der Spinnen gehört. Es ist ein winziges Tierchen, diese Milbe, mit langgestrecktem, eiförmigen Leib, langen Borsten am Rücken und acht rötlichen Beinen. Das Mehl erhält durch sie einen bitteren Geschmack. Ferner kommen in feuchtem Mehl vor: die schwarzen Mehlkäfer, Mehlwürmer, Schwaben und der Zuckergast. Alle diese Tiere vermindern die Güte des Mehls außerordentlich und machen es unzweifelhaft gesundheitsschädlich. Zwar ist die Gesundheitsschädlichkeit solchen Mehles von den Hygienikern noch nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen, aber vom Standpunkt einer naturgemäßen Lebensweise aus können wir alles als gesundheitsschädlich betrachten, was nicht vollständig gut ist. Demnach müssen wir auch solches Mehl als gesundheitsschädlich ansehen, das durch den Einfluß von Feuchtigkeit und Wärme ein schlechtes Aussehen und einen üblen Geruch bekommen hat. Reinlichkeit, Luft und Licht sind daher zur gesundheitsgemäßen Aufbewahrung des Mehles drei wichtige Faktoren.

Das Brot muß ebenso wie das Mehl an trockenen, aber kühlen Orten aufbewahrt werden. Die Feuchtigkeit hat bekanntlich das Schimmeln des Brotes zur Folge. Schimmel ist ein Pilz von grünlicher, gelblicher oder brauner Farbe und bildet einen weißen, schmutziggrünblauen Überzug. Unter der Lupe zeigt sich der Schimmel als ein weiterverzweigtes, ranken- und stielartiges Gewächs mit farblosen Früchten, welche nach der Reife in Sporen zerstäuben und die Vermehrung bewirken. Schimmeliges Brot ist selbstverständlich der Gesundheit des Menschen durchaus nicht zuträglich.

Auch die übrigen Lebensmittel des Menschen, Kartoffeln, Milch, Eier, Butter, Gemüse, Obst, Fleisch usw. müssen in reinen, trockenen und luftigen Räumen aufbewahrt werden, wenn sie sich gut erhalten sollen. Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß Reinlichkeit, Licht und Luft zur gesundheitsgemäßen Aufbewahrung aller Lebensmittel unbedingt notwendig sind.

Die Eitelkeit als Triebfeder zur Gesundheitspflege.

Fast hat es etwas Komisches, wenn es nicht in Wirklichkeit traurig wäre, daß sich viele Leute freuen, wenn sie ihrem Arzt ein Schnippchen schlagen können. Sie sind wie unvernünftige Kinder, die ja auch meinen, sie lernen für den Lehrer, und eine Heldentat verrichtet zu haben glauben, wenn sie ihn an der Nase herumführen. Die meisten denken, sie tun ein übriges, wenn sie sich den Anordnungen des Arztes fügen. Noch viel mehr ist dies jedoch der Fall, wenn es sich um die alltägliche Gesundheitspflege handelt. Im allgemeinen überlegen es sich die wenigsten, daß sie einzig und allein sich selbst schaden, wenn sie Unterlassungssünden in hygienischer Beziehung begehen. Namentlich jüngere Leute lassen sich durch Gedankenlosigkeit verleiten, vieles zu tun, was besser unterbliebe, und manches zu unterlassen, was sie ihrer Gesundheit schuldig wären. Eigentlich sollte es nicht nötig sein, einem vernünftigen Menschen zu Gemüte führen zu müssen, daß die Natur keine Versündigung gegen ihre Gebote ungeahndet läßt. Nun gibt es aber der Törichten viele, die dies genau wissen, jedoch aus Bequemlichkeit, aus Mangel an Energie und Ausdauer dennoch nicht darnach handeln. Es muß stärkeres Geschütz aufgefahren werden, um eine Bresche in diese Gedankenlosigkeit zu schlagen. Wer nicht seiner Gesundheit zu Liebe Körperpflege treibt und nach den Grundsätzen der Hygiene lebt, der möge es aus Eitelkeit tun. Allen diesen Törichten sei gesagt, daß nur ein gesunder Körper schön ist. Wer nicht seiner Gesundheit zu Liebe Hautpflege durch Waschungen und Bäder treibt, der lasse sich durch die nicht gerade erfreuliche Aussicht dazu veranlassen, daß sicher mit der Zeit seine Gesichtsfarbe und die Beschaffenheit der Haut zum Rächer werden wird. Es ist Tatsache, daß tägliche Waschungen des ganzen Körpers das beste Teintpflegemittel sind, und daß sich Hautunreinigkeiten gern bei denen einnisten, die keine Freunde dieser Methode sind.

braucheinteilung infolge der Butterknappheit und im Falle eines Befriedigens der Forderungen den ausländischen Getreideerzeugern gegenüber billiger Kraftfutterstoffe, daß der Landwirt, wenn er nicht gezwungen ist, sein Vieh zu verkaufen, sich mit Futtermitteln versorgt, bis die Preise wieder sinken. Dann wird er sich wieder mehr Vieh halten und mehr Milch produzieren. Das ist der Weg, auf dem wir wieder zu billigeren Preisen kommen können.

Die Futterbeschaffung der Viehhaltung.

Über bisher bei der gegenwärtig anhaltenden Dürre so viel erörterte und in verschiedener Hinsicht bedeutsame Thema bringt die „Landwirtschaftliche Zeitschrift für die Rheinprovinz", das Organ der vorigen Landwirtschaftskammer, einen lehr beachtenswerten Artikel, den wir mit Rücksicht darauf, daß es auch unsere heimischen Verhältnisse beleuchtet, auszugsweise hier folgen lassen:

Die große Trockenheit der letzten Wochen hat fast überall Mangel an Sommerfutter verursacht und auch die Weidenutzung dürfte nicht verschont bleiben. Der jetzige Stand der Wiesenbestände läßt erkennen, daß die Heuernte nur ganz unbedeutend ausfallen und auch in den meisten Gegenden fehlen wird. Die durch diese Verhältnisse hervorgerufene Futterknappheit bringt fast überall an die Viehhalter die Notwendigkeit heran, sich mit Futtermitteln zu versorgen, um die Ernährung des Viehes sicherzustellen. Es ist daher dringend geboten, daß sich jeder Viehhalter sofort mit Futtermitteln versorgt, soweit er solche nicht selbst erzeugt hat. Wer dies unterläßt, wird sich bei Eintritt der Futterknappheit, wenn alle Welt kauft, nur mit großen Opfern Futtermittel beschaffen können. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seinen Futtervorrat feststellt, um sich darüber klar zu werden, wieviel Futtermittel er noch zukaufen muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Futterrüben in diesem Jahre nur einen geringen Ertrag liefern werden, und daß auch Kartoffeln nur in geringen Mengen zu erwarten sind. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seine Futterrüben und Kartoffeln, soweit er sie nicht selbst braucht, verkauft, damit sie nicht verfaulen. Ferner ist es dringend zu empfehlen, daß jeder Viehhalter sofort seine Futtermittel, soweit er sie nicht selbst braucht, verkauft, damit sie nicht verfaulen.

Die Verringerung der Viehbestände muß auch schon im volkswirtschaftlichen Interesse vermieden werden, damit die Fleischversorgung unseres Volkes auch für die Zukunft sicher gestellt ist, da in weiteren Kreisen immer mehr sich die Auffassung Bahn bricht, daß nur die Inlandsproduktion eine dauernde und sichere Fleischversorgung gewährleisten kann. Schon die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, die erwiesenermaßen vom Auslande eingeschleppt wurde, hat der deutschen Viehzucht wieder schwere Wunden geschlagen, weshalb nun die Landwirte ihrerseits alles aufbieten müssen, um weitere Schädigungen infolge Futtermangel abzuwenden. Zu ängstlichen Befürchtungen und Besorgnissen liegt zur Zeit noch durchaus keine Veranlassung vor, weil erfahrungsgemäß solche Kalamitäten oftmals einen weit günstigeren Verlauf nehmen, als anfänglich befürchtet wird, besonders auch, wenn die Jahreszeit wie im jetzigen Falle noch nicht so weit vorgeschritten ist.

Gesundheitsgemäße Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Eine wichtige Bedingung der naturgemäßen Gesundheitspflege ist auch die gesundheitsmäßige Aufbewahrung der Lebensmittel zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen. Es ist leicht erklärlich, daß Lebensmittel bei fahrlässiger Aufbewahrung leicht verderben und in solchem Zustande der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich sind. Da sich auch die menschliche Natur gegen minderwertige Nahrungsmittel sträubt durch das Gefühl des Ekels, und daher in den meisten Fällen diese Nahrungsmittel verworfen werden müssen, so ist es auch schon ein Gebot der Sparsamkeit, alle Lebensmittel so aufzubewahren, daß sie sich in gutem Zustande erhalten.

Von allen Lebensmitteln ist wohl das Mehl als das wichtigste anzusehen, denn aus ihm wird das Brot hergestellt, welches zu unserer Ernährung unentbehrlich ist. Soll nun das Mehl in gutem Zustande erhalten werden, so muß es in trockenen, luftigen Räumen aufbewahrt werden. Geschieht das nicht, so wird es feucht, und es entwickelt sich in ihm eine Milbenart, die zu der Gattung der Spinnen gehört. Es ist ein winziges Tierchen, diese Milbe, mit langgestrecktem, eiförmigen Leib, langen Borsten am Rücken und acht rötlichen Beinen. Das Mehl erhält durch sie einen bitteren Geschmack. Ferner kommen in feuchtem Mehl vor: die schwarzen Mehlkäfer, Mehlwürmer, Schwaben und der Zuckergast. Alle diese Tiere vermindern die Güte des Mehls außerordentlich und machen es unzweifelhaft gesundheitsschädlich. Zwar ist die Gesundheitsschädlichkeit solchen Mehles von den Hygienikern noch nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen, aber vom Standpunkt einer naturgemäßen Lebensweise aus können wir alles als gesundheitsschädlich betrachten, was nicht vollständig gut ist. Demnach müssen wir auch solches Mehl als gesundheitsschädlich ansehen, das durch den Einfluß von Feuchtigkeit und Wärme ein schlechtes Aussehen und einen üblen Geruch bekommen hat. Reinlichkeit, Luft und Licht sind daher zur gesundheitsgemäßen Aufbewahrung des Mehles drei wichtige Faktoren.

Das Brot muß ebenso wie das Mehl an trockenen, aber kühlen Orten aufbewahrt werden. Die Feuchtigkeit hat bekanntlich das Schimmeln des Brotes zur Folge. Schimmel ist ein Pilz von grünlicher, gelblicher oder brauner Farbe und bildet einen weißen, schmutziggrünblauen Überzug. Unter der Lupe zeigt sich der Schimmel als ein weiterverzweigtes, ranken- und stielartiges Gewächs mit farblosen Früchten, welche nach der Reife in Sporen zerstäuben und die Vermehrung bewirken. Schimmeliges Brot ist selbstverständlich der Gesundheit des Menschen durchaus nicht zuträglich.

Auch die übrigen Lebensmittel des Menschen, Kartoffeln, Milch, Eier, Butter, Gemüse, Obst, Fleisch usw. müssen in reinen, trockenen und luftigen Räumen aufbewahrt werden, wenn sie sich gut erhalten sollen. Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß Reinlichkeit, Licht und Luft zur gesundheitsgemäßen Aufbewahrung aller Lebensmittel unbedingt notwendig sind.

Die Eitelkeit als Triebfeder zur Gesundheitspflege.

Fast hat es etwas Komisches, wenn es nicht in Wirklichkeit traurig wäre, daß sich viele Leute freuen, wenn sie ihrem Arzt ein Schnippchen schlagen können. Sie sind wie unvernünftige Kinder, die ja auch meinen, sie lernen für den Lehrer, und eine Heldentat verrichtet zu haben glauben, wenn sie ihn an der Nase herumführen. Die meisten denken, sie tun ein übriges, wenn sie sich den Anordnungen des Arztes fügen. Noch viel mehr ist dies jedoch der Fall, wenn es sich um die alltägliche Gesundheitspflege handelt. Im allgemeinen überlegen es sich die wenigsten, daß sie einzig und allein sich selbst schaden, wenn sie Unterlassungssünden in hygienischer Beziehung begehen. Namentlich jüngere Leute lassen sich durch Gedankenlosigkeit verleiten, vieles zu tun, was besser unterbliebe, und manches zu unterlassen, was sie ihrer Gesundheit schuldig wären. Eigentlich sollte es nicht nötig sein, einem vernünftigen Menschen zu Gemüte führen zu müssen, daß die Natur keine Versündigung gegen ihre Gebote ungeahndet läßt. Nun gibt es aber der Törichten viele, die dies genau wissen, jedoch aus Bequemlichkeit, aus Mangel an Energie und Ausdauer dennoch nicht darnach handeln. Es muß stärkeres Geschütz aufgefahren werden, um eine Bresche in diese Gedankenlosigkeit zu schlagen. Wer nicht seiner Gesundheit zu Liebe Körperpflege treibt und nach den Grundsätzen der Hygiene lebt, der möge es aus Eitelkeit tun. Allen diesen Törichten sei gesagt, daß nur ein gesunder Körper schön ist. Wer nicht seiner Gesundheit zu Liebe Hautpflege durch Waschungen und Bäder treibt, der lasse sich durch die nicht gerade erfreuliche Aussicht dazu veranlassen, daß sicher mit der Zeit seine Gesichtsfarbe und die Beschaffenheit der Haut zum Rächer werden wird. Es ist Tatsache, daß tägliche Waschungen des ganzen Körpers das beste Teintpflegemittel sind, und daß sich Hautunreinigkeiten gern bei denen einnisten, die keine Freunde dieser Methode sind.

22. Klasse: Glanzdorf 3M., Kleine Fr.-Kl., Lengerich (St.), Engel Fr.-K.-Kl., Bentenhorst, Lingen K.-Kl., Viele Felb, Edbecke Kl.-Kl.-Schwn Bergedorf Fr.-Kl.-Schw.-Gette-Schw., Jödenhed Fr.-K.-Kl.-Schwn, Wiedenkotten Klwn, Emken Schwn., Zikkenbrede K.-Kl.-Schwn.

23. Klasse: Bockum, Horsten, Wreken, Warendorf Fr.-Rlwn., Bockhorst Kr.-Schwn., Sassenn, Horsten, Jude-Gaskelwn, Kleve Rlwnbetriebsamt.

24. Klasse: Bottrop 3M., Burgsteinfurt K.-Kl.-Kronn., Neuenkirchen K.-Klw., Ahlte Fr.-Kr.-Kl.-Schwn., Kest Fr.-Schwn., Coesfeld 1. M. Kr.-Kl.-Schwn, Gelsen Kl.) Rietmbn. Karten Schweinemarkt.

25. Klasse: Herne, Gildehaus Fr.-K.-Kl., Gerfort Kr.-Kl.-Schwn., Gelsen Kl.) Meisterkurs.

26. Klasse: Altkirchen, Der 3M., Borken Fr.-Klw., Enthalten Klwn., Brackwede Fr.-K.-Kl.-Schwn. Lüdenscheidmund Fr.-Kl.-Schwn., Dortmund, Gelsen Kl.), Hagen t. W. Schlachth., Zinsladen Großwn.

18. Klasse: Gunthlob Kr.-Kl.-Schw.-Schwl.-Stegemn., Gelsen (Kr.) Meisterkurs.

19. Klasse: Spenge Schwn.

20. Klasse: Bockum, Rinkhorst Kricken.

21. Klasse: Kalkum, Metel Klw., Mintenberg Kr.-Klw., Bockhorst, Bentlum Kreu., Dersenund, Gelsen Kl.), Hagen t. W. Schlachthof, Kaldenhausen.

Märkte.

Eier. 1. Für den Monat, in welchen die Zeit der mittleren Legetätigkeit fällt, kommt nur die Staats-Einkommensteuer in Betracht. Der Gemeinde-Einkommensteuer bleibt dagegen besondern Tonnen, richtige Auskunft gegeben. 2. Eine Verpflichtung des Käufs zur Weiterabgabe des Mogenerhaltes während der Lösung besteht nicht.

Viehmarktbericht. Die Zeiten auf Ihrem Bolungsbahnhof. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Viehverkehrs Münster, der Ihnen einen Frachtbrief, Bestellschein Kreu., Dersenund, Gelsen Kl.), Hagen t. W. Schlachthof, Kaldenhausen. Erforderlichenfalls auch Auskunft über Ihre Sendung gegeben.

Abonnent Dortmund. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Viehverkehrs Münster, der Ihnen einen Frachtbrief, Bestellschein Kreu., Dersenund, Gelsen Kl.), Hagen t. W. Schlachthof, Kaldenhausen. Erforderlichenfalls auch Auskunft über Ihre Sendung gegeben.

**Abon